

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl. Fuß oder 2 Thlr. preußs.

Für Frankreich abonniert man in Straßburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder

# ANZEIGER

bei dem Postamt in Karlsruhe; für England bei Williams & Norgate, 14 Henriette-Street Covent-Garden in London; für Nordamerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

## FÜR KUNDE DER



## DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge.

Sechster Jahrgang.

### ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1859.

№ 8.

August.

### Wissenschaftliche Mittheilungen.

#### Die Grafen von Hohenems nicht Pfandherren zu Triberg.

Von Professor Dr. C. B. A. Fickler in Mannheim.

In Münch's Geschichte des Hauses Fürstenberg, I, 339 ist gesagt, Kaiser Ludwig habe 1341 einen Willebrief ertheilt hinsichtlich der von Hohen-Embs an Fürstenberg verpfändeten Burg und Stadt Triberg und Alt-Hornberg, des Inhalts, dafs, im Fall binnen 30 Jahren diese Besitzungen nicht gelöset würden, Fürstenberg Eigenthümer derselben werden sollte.

Dieses könnte die Forscher über Vorarlberg irre führen. In der angeführten Original-Urkunde steht nach der von Dr. Scheffel vermittelten Erklärung des fürstl. Fürstenb. Archivs in Donaueschingen der Name des Verpfändenden ganz deutlich als „Albert' des Hohenb'g“ bezeichnet. Die Erklärung des Herganges ist folgende: Herzog Albert von Oesterreich hatte am 8. Juni 1333 die Herrschaft Triberg von den Grafen von Hohenberg als Pfand erhalten (Hergott, Gen. dipl. III, 650). Ebenderselbe hatte 1326 von den Grafen von Fürstenberg-Haslach die Stadt Villingen und Zubehör um 7500 M. S. erkaufte (Lichnowsky, III, Reg. 719). Mit der Zahlung gieng es aber nicht so rasch. 1335 (8. Sept., Wien) quittiert Graf Götz über 500 M. S. den Herzogen; diese müssen Rudolf v. Aarberg für gelittenen Schaden und Leistung in Villingen 1337, 5. April entschädigen;

den 24. Dec. desselben Jahres quittiert Graf Götz wieder über 62 Pf. W. Pfennige. Wahrscheinlich traten nun die Herzoge, um den Grafen für die Restsumme zu sichern, das Pfand Triberg ab, dessen Ueberweisung 1341 von König Ludwig bestätigt wird, mit dem Beding, dafs es mit Zustimmung der eigentlichen Besitzer, der Grafen von Hohenberg, im Nichtbezahlungsfall an Fürstenberg zu eigen falle. Indessen wurde Graf Hugo von Fürstenberg-Haslach 1344 seiner Restforderung gewährt (Lichnowsky, Reg. 1354). So wurde Triberg wieder freies Pfand der Herzoge und konnte 1356, 31. Mai, um 12,000 fl. an die Herren Joh. von Blumenegg, Hesso Snewlin im Hof und Dietrich von Valchenstein zu Freiburg auf 14 Jahre verpfändet werden, nachdem es Jahrs zuvor um 20,000 fl. vom Bischof zu Freising, Albert von Hohenberg, vollends erkaufte war, der indessen erst 1356 seiner Forderung völlig gewährt wurde. (Lichnowsky, III, Reg. 1859. IV, 33.)

#### Die Familie von Fladung.

Von C. Primbs, Rechtspraktikanten, in Nürnberg.

In dem handschriftlichen Geschlechterbuche, welches sich in der Stadtbibliothek zu Lindau befindet, ist unter anderen auch einer Familie von Fladung erwähnt, welche sich gegen Anfang des 16. Jahrh. daselbst im Bürgerrechte befand. Woher diese Familie nach Lindau kam,

Geschichte.  
Personengeschichte.  
Geschlechter.



darüber gibt nun leider das Geschlechterbuch keinen Aufschluss; wenn man jedoch von der Gleichheit zweier Wappen auf einen geschlechtlichen Zusammenhang der Familien schliessen darf, so dürften die von Fladungen, welche bis zum Anfange des 16. Jahrh. in dem unterfränkischen Städtchen gleiches Namens ihren Sitz hatten, wohl ein und desselben Stammes mit den in Lindau verbürgerten Fladung sein. Nach dem Wappen dieser Familie, wie es der jüngst verstorbene Domcapitular Benkert zu Würzburg in einer Abhandlung über diese Familie im IX. Bande des Archives des histor. Ver. von Unterfranken gibt, und welches vollständig mit dem von Schannat in seinem fuldaischen Lehenhofe gegebenen übereinstimmt, war das Wappen der unterfränkischen Fladung eine natürliche, schwebende Rübe mit grünem Kraut. Helmzier und Tingirung fehlen bei beiden. — Nach den Siegeln, die sich in beregtem Geschlechterbuche in Federzeichnungen finden, haben die Lindauer Fladung ebenfalls eine Rübe in rothem Felde, sowie auf dem Helme geführt, der mit einer flachen rothen Mütze mit silbernem Stulpe bedeckt ist; die Helmdecken waren silbern und roth. —

Nach dem Geschlechterbuche war zuerst Hanns von Fladung 1508 Bürger in Lindau und in der adelichen Gesellschaft zum Sünffzen; er heirathete 1512 Ursula von Watt, eine Verwandte des gelehrten Vadianus von St. Gallen, welche nach seinem Tode von Martin Neukomm ein Gut zu Hatzenweiler kaufte, das sie 1516 an Anna Bücher um 500 Pfd. Heller verkaufte. Sonst führt das Geschlechterbuch noch einen Georg von Fladung auf, der 1532 Bürger in Lindau, sowie Gustavel im Sünffzen war, und in diesem Jahre seinen Sitz zu Schachen an Anna Marschalk, genannt Zoller, verkaufte. Sonst findet sich blos noch dessen Wittwe, Euphrosina Kröll.

Auffallend ist hiebei nur, dafs nach den Nachrichten Benkert's im Jahre 1514 die unterfränkischen von Fladungen mit Hanns erloschen sind, während sich doch noch 1532 einer dieses Namens und Wappens zu Lindau findet.

Vielleicht dürften diese wenigen Notizen einen Anlaß geben zu weiteren Nachforschungen, welche dann den allenfallsigen Zusammenhang dieser beiden Familien urkundlich nachzuweisen vermögen.

### Zur Geschichte des bairischen Herzogs Heinrich XVI.

Von Archivar Herschel in Dresden.

Läng in seiner Geschichte des bairischen Herzogs Ludwig VII. (des Bärtigen) erzählt S. 313, dafs nach

dessen Tode Herzog Heinrich XVI. (von Landshut) vom Gebiete des Verstorbenen mit ungebührlicher Hast Besitz genommen habe; jedoch durch einen in Wien ausgebrachten Sühnebrief vom 28. Febr. 1448 wegen seines Benehmens aufser Verantwortung gesetzt worden sei.

Näheres über diese, wahrscheinlich im Landesarchive eingesehene Urkunde hat Lang nicht angegeben; auch Chmel gedenkt derselben weder in der Geschichte Kaiser Friedrich's IV. noch in den Regesten. Es sei daher dieser, für die bairische Geschichte immerhin nicht unmerkwürdigen Schrift, wie sich solche in einem, auf der Dresdener Bibliothek befindlichen gleichzeitigen Formelbuche F. 172 c. (vgl. über dasselbe das Leipz. Serapeum, Jahrg. 1857, S. 91) vorfindet, hier ein Platz vergönnt. Sie lautet daselbst Bl. 112 b.:

Aim fursten vngnad begeben. Bekennen u. s. w. Als der hochgeborn Heinrich u. s. w. nach tod herzog Ludwigs auch herzogen in Beyern vnd grauen czu Mortain sich desselben herzogen Ludwigen landt leut vnd gutß so er hinder jm gelassen vnderwunden hat ist er czu vns komen vnd hat vns demuttlichen gebetten jm solich lannnd czu leihen vnd was sich in den sachen von anfangk biß here gemacht oder verhandelt hette durch won das geschehen were nachezulassen vnd czu begeben gnediglich geruchten, also haben wir angesehen des egenanten vnser swagers demuttig bette vnd erbittung vnd solich dienst die er dem hailigen reich oft getan hat vnd vns vnd dem reich in kunftigen czeitten wol tun mag vnd sol auch sunderlich lieb vnd freuntschaft die wir czu jm vnd vnserm lieben ohem herzog Ludwig seinem sun tragen vnd haben vns aller solher vergangen sach vnd handdelung biß auff hut datum dießs briefs es sey durch den egenanten herzog Ludwigen grauen czu Mortain oder ir landschaft edel vnd vnedel oder durch den egenanten vnsern swager herzog Heinrichen oder aber jr diener oder andere die jn czugehort haben geschehen wie sich die gemacht haben nichts außgenommen mit seiner liebe gutlich vertragen vnd die all fallen lassen vnd genczlich ergeben begeben vnd nachlassen jm auch allen solhen handel vnd geschicht, genczlich vnd volkornlich mit wolbedachtem mut guttem rat vnser fursten edeln vnd getruwen vnd von romisch koniclicher macht in craft dießs briefs also das wir vnd vnser nachkomen vnd das hailig reich solichs handdels gen dem egenanten vnsern lieben swager herzog Heinrichen vnd herzog Ludwigen seim sun vnd allen jrn landen vnd leutten hoffmannen vnd dienern vnd wer darunder verdacht vnd gewandt ist czu arg hyenfur numer furnemen noch einich ansprach oder vorderung jnerhalb oder außserhalb rechtens darvmb haben sullen noch wollen. Vnd ob vns vnd dem hailig



gen reich von einicher vergangen krieg oder vberfarung wegen bayder herczogen Ludwigs grauen czu Mortain vnd Graispach seligen vnd jrer lannd leut darvmb das sye vnser vnd des hailigen reichs lannd gekrenket haben nach laut der guldin bull oder sunst icht buß oder pene angefallen were oder ob vns hinfur von derselben oder ander vergangen handelung wegen darvmb der egenant vnser swager herzog Heinrich mit ladungen von vns außgegangen auff recht verfangen ist rechtlich icht buß oder pene geburn wurden oder sulten oder durch einich puntniß wiellen die sye villicht one des reichs wiellen getan hetten. Das alles lassen wir dem egenanten vnsern swager vnd herzog Ludwigen seim sun vnd jn erben durch sunderlich freuntschaft wiellen als oben gemelt ist ganz nach in solher masß das wir vnd vnser nachkomen von des reichs wegen sye auch darvmb nymmer betaydingen noch furnemen sullen noch wollen jnnerhalb noch ausserhalb gericht als vorbegrieffen ist in dheinerley weiß sunder es soll ein ganz abgetan vnd geslicht sach sein all geuerd vnd argliest dar jnn genczlich außgeschlossen. Datum Wienn feria quarta post oculi 1448. regni 8.

### Volcher Coiter.

Von Professor Dr. Friedr. A. Reufs in Nürnberg.

Nürnberg's Verdienste um die Pflege der Anatomie im 16. Jahrh. sind bereits im Journal von und für Deutschland, 1784, 322 ff. nach Gebühr gewürdigt worden. Die Sammlungen dieser Stadt bieten noch manchen unbeschriebenen werthvollen Beitrag zu den Erstlingen des anatomischen Bilder- und Bücherschatzes. Einer hiesigen Handschrift entnehmen wir nachstehende Aufzeichnung über den Tod des berühmten Nürnberger Anatomen Volcher Coiter, als Ergänzung der von Choulant, Gesch. d. anatomisch. Abbildung, 66 und Häser, Gesch. d. Medicin, 2. Aufl. I, 405 über ihn mitgetheilten biographischen Nachrichten: „Volcherus Coiter D. *πολειματρός* Casimiri principis palatini in expeditione gallica, tabe consumptus obiit in Campania apud comitem de Bryen, castris positus ad castellum Dieu-Ville, redeunte iam exercitu in Germaniam, paceque in Galliis confecta ac publicata, anno salutis partæ 1576 die 2. Junii.

„Volcherus Coiter morte est abreptus acerba, Insignem amisit nostra corona rosam.“

### Anregung zu einer archäologischen Karte Deutschlands.

Ein Sendschreiben an alle Alterthumsfreunde von Dr. Riecke in Nordhausen.

Es ist allerdings eine erfreuliche Thatsache, daß in unsern Tagen für die Aufhellung unserer alten Zustände so außerordentlich viel gethan wird. Ueber ganz Deutschland hat sich ein Netz von Vereinen ausgespannt, die alle in ihren Bereich gehörenden Alterthümer pflegen und sammeln, es bestehen und bilden sich Staats-, Vereins- und Privatmuseen, und als Centralpunkt für alle convergirenden Richtungen gedeiht das germanische Nationalmuseum zu stets mehr anschwellender Größe empor. So thätig alle diese Anstalten sind, so dankenswerth ihr Eingreifen in die Alterthumskunde, so hell das Licht, das von ihnen auf unsere überwundenen Zustände austrahlt: es gibt nicht wenige Gebiete, die von ihrem Einflusse nur erst sehr geringe Spuren tragen. Zum Theil liegt dies freilich in den Verhältnissen begründet.

Ich beanspruche gegenwärtig die wohlwollende Aufmerksamkeit für unsere allerältesten Denkmäler. Jene mitunter großartigen Landwehren, Ring- und Burgwälle, Steinkreise, Opferaltäre und Grabhügel, welche zum grossen Theil noch nicht erforscht sind, gehen von Tag zu Tage immer mehr dem Untergange entgegen. Besonders ist das hier im nördlichen Deutschland der Fall, wo in Folge der Separationen und Gemeinheittheilungen diese Denkmäler, die bis dahin meist Gemeingut waren, in den Privatbesitz übergehen. Die Landwehren, Opferhügel und Ringwälle werden geebnet und in Ackerland verwandelt, Grabhügel zu Dünger abgefahren, Steinringe und Opferaltäre zertrümmert und zum Chaussée- und Eisenbahnbau verbraucht. So fallen die Zeugen von dem uralten Leben des germanischen Volkes mehr und mehr unter dem Einflusse der Kultur.

Im Interesse der Alterthumskunde ist es im höchsten Grade wünschenswerth, daß diese alten Denkmäler der Vorzeit, so viel als möglich, erhalten werden, und dies kann nur dadurch geschehen, daß im Volke das Interesse und die Achtung dafür geweckt wird, daß die Staatsbehörden deren hohe Wichtigkeit für die Geschichte einsehen. Aber auch so möchte deren Existenz früher oder später doch gefährdet werden, und ich mache darum an alle Freunde unserer alten Denkmale den dringenden Vorschlag, dann wenigstens für die Wissenschaft bei Zeiten daraus zu entnehmen, was gegenwärtig noch gewonnen werden kann. Ich mache den Vorschlag, Karten anzufertigen, in welche die noch vorhandenen Alterthümer genannter Art genau verzeichnet werden. In Bezug auf

Zustände.  
Allgem. Kultur- u. sociale Zustände.



die Landwehren würden auf diese Weise bestimmt höchst wichtige Resultate gewonnen. Unstreitig hatten alle, und besonders die ältesten, nur den Zweck, den Raub des Viehes und das Eindringen berittener Räuber zu verhüten. Indem der Hauptreichthum der ältesten Bewohner Germaniens in den zahlreichen Viehherden bestand, so läßt sich auch annehmen, daß viele Landwehren aus den ältesten, vorgeschichtlichen Zeiten stammen, ja, daß die bekannten römischen Pfahlgräben in Süd- und Westdeutschland nur Nachahmungen von derartigen germanischen sind. Darf man diese Annahme zulassen, so könnten die ältesten Schutz- und Wehrsysteme vielleicht noch Anhalt für Erforschung der Sitze, Grenzen, Gauumfänge u. s. w. der ältesten bekannten Völkerstämme abgeben, wie denn hier in Nordthüringen die Richtung der ältesten Landwehren oft mit den ältesten Grenzen der Gauen und Kirchsprengel zusammentrifft.

Für diejenigen, welche in der Auffindung von Landwehren, Ringwällen und alten Wohnsitzen weniger geübt sind, theile ich hier gleich einige allgemeine Kennzeichen mit.

I. Die Landwehren laufen 1) in der Regel von einem Flußbette, Sumpfe, See, schroffen Bergabhänge, kurz, von einem natürlichen Hindernisse zum andern. Freilich sind seit ihrer Anlage viele Sümpfe, Seen, Moore und Brüche trocken gelegt, doch wird man da noch tiefe Gründe und Wiesen finden. 2) Die Dossierung der Wälle ist nach Außen, also nach der Gegend, gegen welche sie schützen sollten, viel schroffer als nach Innen. 3) Das Material ist da genommen, wo und wie es sich fand. Auf felsigen Plateaux sind gewöhnlich Felstrümmer zusammengetragen, weil der Boden die Anlegung von Gräben nicht gestattete. 4) Je leichter ein Theil zugänglich war, desto höher und tiefer wurden Wall und Gräben gemacht; auch legte man sie mehrfach an. Ich habe sechs- und siebenfache Gräben und Wälle gefunden. 5) Viele schliessen ganze Bezirke von vielen Quadratmeilen ab; viele, z. B. die neuesten Landwehren vieler Städte, schliessen nur einzelne Orte ab. 6) Hierher rechne ich auch die häufig vorkommende wallartige Befestigung der Dörfer, wo ein Fluß, Sumpf oder Abhang mit benutzt wurde.

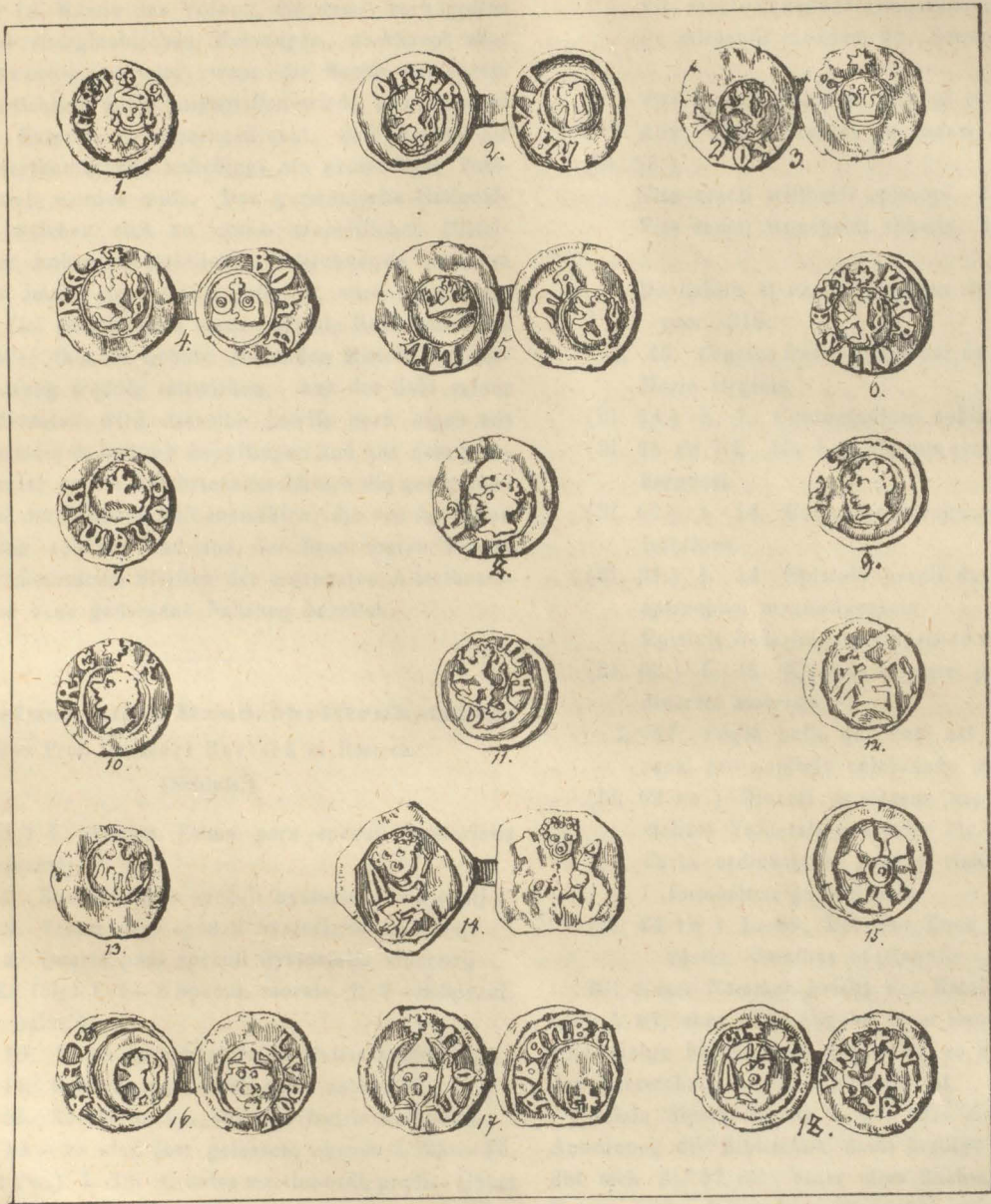
II. Die Ring- oder Burgwälle sind gewöhnlich auf von der Natur schon zum Theil geschützten Oertlichkeiten angelegt, z. B. auf Landzungen; auf Inseln, in Sümpfen, auf vorspringenden Bergplateaux, auf Felsen, schroffen Bergkegeln u. s. w., immer aber mußte Wasser in der Nähe sein. So habe ich denn in den Vorbergen des Harzes und in Thüringen fast keine solche Localität ohne Spuren von alten Ringwällen gefunden,

und die Ritterburgen in ganz Deutschland (ja in der ganzen Welt) sind auf solchen Oertlichkeiten gegründet. Bemerken muß ich noch, daß in vielen Burgwällen, während selbst Geschichtswerke von der früheren Existenz von Burgen sprechen, auch nicht die kleinste Spur von Bauwerken, Mauerresten, Mörtel u. s. w. zu finden war; daß also entweder keine Wohnungen vorhanden gewesen sind, oder bloß hölzerne Häuser und Hütten in denselben gestanden haben können. Oefter waren Felsen und Bergplateaux dadurch unzugänglich gemacht, daß man Schutt und Geröll von den Felswänden abgeräumt und so die Höhen unersteigbar gemacht hatte. So fand ich es auf der sogenannten Hasenburg. Schmale Landrücken oder Bergplateaux waren oft nur durch einen Quergraben abgeschnitten, z. B. auf der Rofstrappe, auf der Grasburg bei Rottleberode. Die Bezeichnung „alte Burg“ läßt sehr oft nur einfache Erdwälle, ohne jede Spur von Mauerwerk auffinden; z. B. die „alte Burg“ bei Gr. Wangen an der Unstrut, die sogen. „Steinklebe“ bei Kl. Wangen daselbst.

Behufs Anlegung einer Alterthumskarte empfehle ich nun folgenden Vorschlag. Diejenigen, welche das Unternehmen unterstützen wollen, zeichnen in eine Specialkarte ihrer Gegend oder ihres Beobachtungskreises ungefähr mit den von C. v. Estorff auf seiner archäologischen Karte der Gegend von Uelzen (s. heidnische Alterthümer der Gegend von Uelzen etc., von C. v. Estorff; Hannover, 1846, bei Hahn. qu. Fol.) angenommenen Zeichen:

Mit einem einfachen Ringe mit Punkt in der Mitte ein rundes, — mit einem rechtwinkligen Viereck ein rechtwinkliges Steindenkmal;  
mit einem Oblongum eine Gruppe von Steindenkmalen;  
mit einem größern Quadrate ein zerstörtes Steindenkmal; — mit einem desgl. kleineren einen merkwürdig großen Stein;  
mit zwei concentrischen Kreisen eine Gruppe von Stein- und Erddenkmalen;  
mit einem einfachen Kreise eine Gruppe Erddenkmale;  
mit einem kleinen Ringel ein einzelnes Erddenkmal (beide Grabhügel);  
mit einem Doppelstrich einen Landgraben;  
mit einem auf die Spitze gestellten Quadrate eine Schanze;  
mit einem von Schraffierung umgebenen Ringe, nach der natürlichen Gestalt und Form, die Ringwälle.  
Moore, Sümpfe, Seen, Burgruinen, Kirchen u. s. w. werden mit den bekannten Zeichen der Landkarten bezeichnet. Zweckmäsig ist es, alle diese Zeichen der deutlichere und raschere Uebersicht wegen mit Farbe, und zwar am besten mit rother Farbe, anzulegen.







Wenn nun hierzu die nöthigen Erläuterungen gefügt werden: eine kurze Beschreibung der Denkmäler, ihrer Ausdehnung, Höhe und Tiefe und Gestalt, ferner ihre Benennungen im Munde des Volkes, die damit verknüpften Sagen und abergläubischen Meinungen, überhaupt alles Bemerkenswerthe, so wird, wenn die Sache mit regem und patriotischem Eifer angegriffen wird, damit ein so herrliches Material zusammengebracht, dafs daraus für unsere Alterthumskunde unbedingt ein grofsartiger Fortschritt erzielt werden mufs. Das germanische Nationalmuseum, welches sich zu einem einheitlichen Mittelpunkt der kulturgeschichtlichen Bestrebungen in allen Richtungen immer energischer entfaltet, wird für das geschilderte Ziel gewifs gern seine centrale Kraft einsetzen und mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu dessen Erreichung freudig mitwirken. Aus der Zahl seiner thätigen Beamten wird dasselbe gewifs gern einen mit der nothwendigen Leitung beauftragen und aus dem glänzenden Kreise seines Gelehrtenausschusses die geeigneten Koryphäen der Wissenschaft auswählen, die von der Spreu den Waizen sondern und aus der brauchbaren Frucht unseres gemeinsamen Fleifses der nationalen Alterthumskunde eine neue gediegene Nahrung bereiten.

### Sprache und Schrift. Handschriftenkunde.

### Ueber einen alten Handschriftenkatalog.

Von Prof. Dr. Karl Bartsch in Rostock.

(Schluss.)

- (Bl. 51.) I. primum Prima pars speculi hystorialis vincenij.  
I. 2. Secunda pars speculi hystorialis vincenij.  
I. 3. Tercia pars speculi hystorialis vincenij.  
I. 4. Quarta pars speculi hystorialis vincenij.  
(Es folgt I. 5—6 Specul. morale, I. 7—8 Specul. natur.)  
I. 10. Prima pars hystorialis fratris anthonini.  
I. 11. Secunda pars hystorialis anthonini.  
I. 12. Tercia pars hystorialis fratris anthonini.  
I. 13—15 sind leer gelassen, ebenso I. 23—37.  
(Bl. 51 rw.) I. 38. Cronica martini ordi. predi. Quum scire opera.  
Compendium cronicorum ab inicio usque ad annum M.CCC.XXX.  
(Bl. 52.) I. 39. (Vita) Marcelli et petri. 145.  
(Bl. 52 rw.) . . . Kyliani et sociorum eius. 177.  
fursei confessoris. 200.  
I. 42. Vita sancti ottonis episcopi bambergensis. 6.  
De miraculis eiusdem. 60. Sermo de eodem. 63.  
Nomina summorum pontificum. 67.

- Nomina episcoporum bambergensis ecclesie 67.  
Vita sancti heinrici imperatoris et confessoris. 68.  
De miraculis eiusdem. 84. Sermo de eodem 87.  
Vita sancte kunegundis imperatricis et virginis. 91.  
De miraculis eiusdem 94. Sermo de eadem. 103.  
Vita sancti bonifacij episcopi et martyris. 151.  
Alia legenda breuior de eodem. 168.  
(Bl. 53.) . . .  
Vita sancti wilibaldi episcopi. 177.  
Vita sancti wunebaldi abbatis. 190.  
De habitu et vestitu omnium ordinum religiosorum. 218.  
I. 45. Cronica fratris hermanni de ordine minorum Marie virginis.  
(Bl. 54.) K. 7. Consuetudines sublacenses.  
(Bl. 55 rw.) K. 16. Kalendarium cum computu Nurembergensi.  
(Bl. 59.) L. 14. Computus Nürnbergensis Omnia cum inferiora.  
(Bl. 61.) L. 34. Epistola karoli ducis burgundie ad episcopum maguntinensem.  
Epistola friderici imperatoris ad ducem burgundie.  
(Bl. 62.) L. 45. Epistole magistri petri de vineis in diuersis materijs.  
L. 47. Copia bulle que data est prouincie Treuerensi pro capitulo celebrando or. s. benedicti.  
(Bl. 62 rw.) Diuersi processus capitulorum provincialium Vniuersis presentes etc.  
Carta ordinacionis data a visitatoribus pro reformatione ja steinach.  
(Bl. 64 rw.) L. 86. Epistole Enee siluij poete laureati. Omnibus et singulis.  
Mit dieser Nummer bricht der Katalog ab: es folgt noch L 87, aber ohne Angabe einer Handschrift. Hierauf sind einige Blätter leer gelassen; es scheint also, dafs das Verzeichnifs nicht vollständig ist.  
Schon dieser Auszug zeigt, dafs eine systematische Anordnung der Bibliothek nicht befolgt war. Doch findet sich Bl. 57 rw. unter dem Buchstaben L folgende Ueberschrift: Textualia philosophie moralis et naturalis cum commentis exercicijs et questionibus suis nec non in phisicalibus et arte humanitatis. In der That enthält diese Abtheilung nebst manchem Andern viel medizinisches, naturwissenschaftliches und philosophisches.  
Von classischen Schriftstellern enthielt die Bibliothek wenig; am häufigsten findet sich Seneca, G. 46. 47. H. 38. L. 36. 37; nächst dem Cicero, B. 37. Tullius de amicitia Quincius mucius etc.; E. 28. Tullius de memoria Memo-



ria vtrum habeat (unecht); L. 36. Cicero de amicitia Quintus mucius augur. Cicero de senectute O tite si quid ego adiuto. Excerpta de li. Tullij tusculanarum questionum vel disputacionum. Excerpta de li. Tullij ciceronis de officijs Tullius ciceron. L. 38. Tullius de officijs Quanquam te marce. Paradoxa tullij ciceronis Animadvertente brute. Vielleicht ein Cäsar, B. 34. Gesta bellorum julij cesaris; ebenda ein deutscher Vegecius, Vegecius de re militari in volgari. H. 10. libri antiquitatum josephi. Josephus de bello iudaico. L. 10. Aristoteles de morte et uita De eo autem quod est. L. 34. Virgilius in buccolicis Titere tu patere. Virgilius in georicis Quid facias letas. Virgilius in eneydis Arma virumque cano. Terencius in 6 comedijs. Natus in excelsis. L. 38. Versus oracij de uite humane breuitate Manlio torquato.

Auch Deutsches fand sich nur äußerst wenig vor. Außer dem schon erwähnten deutschen Vegecius und einer deutschen Chronik (H. 45) bemerke ich einen Tractatus in volgari de confectione vinorum (G. 41), mehrere deutsche Vocabularien, und L. 37: Freidancus poeta metrice et in volgari. Incepto nomen. Von dieser Handschrift führe ich den Inhalt vollständig an, um das etwaige Wiederfinden der Handschrift zu erleichtern.

L. 37. Quartus liber decretalium cum commento De francia quidam. Seneca de quatuor virtutibus cum expositione Phisologus metrice cum glosa Tres leo naturas. Freidancus etc. Maximianus poeta metrice. Emula quid cessas. Epistola b. bernhardi ad quendam militem Glorioso et felici. Quatuor mcia ad digne volentem communicare. Excerpta voca Abarceo. cui. itum. Ars memorandi. hic dicturi. Sermo bonus Surgite eamus.

Die Bibliothek enthielt auch einige Drucke. G. 16 findet sich Prima pars bible impressa. G. 17. Secunda pars bible impressa. H. 44. Vitas patrum impressum. E. 19. Philippus de pergamo super kathonem impressus.

noch 1 St. aber ohne Angabe einer Handschrift. Die Handschrift ist ein Buch mit 12 Blättern, die in 2 Spalten geschrieben sind. Es scheint also, daß die Verzeichnisse nicht vollständig sind.

### Land u. Leute. Der Gesellschaft der Rebleuten zu Lucern Ordnung. 1517.

Standesverhältnisse.  
Bürger- und Städtewesen.

Mitgetheilt von J. Schneller, Stadarchivar, in Lucern.

„In gottes namen amen. Wenn nun in allen dingen | nunt pessers ist dan ordnung, vnd böser dan vnordnung, Harumb kundent vnd veriechend wir die gemeinen Stuben Meister | vnd Stuben gsellen vff der Rabluten stuben zu Lutzern, das wir mit einhelligem Rat, do wir in vnserm offnen gebot by einandern | versamelt gewesen sind vnd besunder mit vrloub gunst wüssen vnd willen vnsern gnedigen Herren Schultheissen vnd Ratt zu Lutzern, vmb das vnser Gsellschaft hinfur zu ewigen zitten

mit vnser Kertzen, Jarzitten, vnd ander sachen, nach vnser Harkömen | gwonheit dester baß bestan vnd bliben münd, So habend wir obgenante Meister vnd Stuben gsellen mit einhelligem Ratt | vnd guter vorbetrachtung diß nachgeschriben ordnung vffgesetzt vnd angesehen, das die nun von ewigem vnzerbrochen gehalten werden sol. Item die Stubenmeister, welche dan ye zu zitten sind, mögend ouch einen stuben knecht heissen ein offen | Gepot verkünden, als oft vnd dick sy das Notturfftig beduncket sin, gemeinen Stuben gsellen by einem pfund wachß, vnd | welchen stuben gsellen das gebot also verkunt wirt, vnd darzu nit kompt, der oder die söllend dan von stund an an gnad | ein pfund wachß an vnser kertzen zu geben verfallen sin; Es were dan, das einer semlich sachen vszugy, die dar | uor billich schirmetin. Vnd welche dan zu dem gebot koment, die selben söllend vollen gwalt haben, also waz da | vnder Inen das mer wirt, das es da by bestan vnd beliben sölle, von den andern so nit dar kömen sind gantz vngeirt | vnd vngekumbert. Item was ouch vor einem offnen gebot das mer wirt, das man yeman in der geselschaft namen | etwas ze thun beuilhet vnd von der Stuben wegen, Es sigind Stubenmeister, oder brotmeister zu sin, oder anders ze thun | oder zu versorgen, das den gsellen vnd der stuben ye notturfftig ist, das sol ein yetlicher thun on alle widerred, alles by der | pen eins pfund wachß an die kertzen, als dick das ze schulden kompt, an alle geuärd; doch das keiner verbunden sin sol | Stubenmeister oder Brotmeister zwey Jar an ein ander, angeuerlich; Item wenn man och ein Nüwen stuben gsellen empfa | hen wil, das sol geschehen vor einem offnen pot, vnd welcher dan empfangen wirt, das sol ston an einer gmeinen gsellschaft | wie sye in halten; vnd ob einer in der gsellschaft wery, der ein nit zu willen wer, So mags der selb erwern, das man | In nit vff nimpt. Item vnd was die gsellschaft het oder vberkompt, das sol kein gsell nienen versetzen, noch verendern | one der andern wüssen vnd willen, den allein was da ist, das sol der Kertzen vnderpfand sin. Item vnd wenn es sach wery, | das zwen mit einandern vneins wurdint, so sol es keiner von dem andern clagnen Inerthalb viertzehen tagen, ob es | die Stubenmeister gerichten möchtind. Item es sol ouch ein yegklicher Stubengsell vff vnser stuben alle Jar an dem In | genden Jar den gsellen ein guot jar geben Namlich zwen plaphart; welcher aber das nit daty, So er des ermanet | wurde, der sol sinen Schilt verloren han, vnd sol man Im das nuntzit wider gen, das er den vm die gsellschaft | geben hat. Ein ietlicher meister oder gsell vff vnser Stuben sol ouch den gsellen zu lieb vnd leid gon, ein gsell stärb | oder Im werd, oder



sust zu andern dingen, als andern gellen, vund als er welle, das Im die gellen och dättent, on alle | genard. Item was ouch an einem Jarstag gemacht wirt von gmeinen gellen, das sol man also halten.“

Schultheifs, Räte und die hundert von Lucern bestätigten und besiegelten obige Ordnung und Stubenrecht „vff fritag vor Sannt Thomas tag 1517.“

### Der Münzfund bei Weitersdorf in Franken.

Von Dr. Joh. Müller.

Am Ostertag, den 23. April, stiefs der Bauer Städtner von Weitersdorf, einem Filial der Pfarrei Rofstall im k. bayer. Landgericht Kadolzburg, ungefähr 3 Stunden von Nürnberg gelegen, bei dem Bearbeiten seines Ackers auf zwei ungehenkelte Thongefäße, die er unabsichtlich mit der Schaufel zertrümmerte. Es zeigten sich hierauf 29 Stück größere und eine bedeutende Partie, über 1000 Stück, kleinere Silbermünzen, die bei dem Landgerichte Kadolzburg deponiert und darauf dem germanischen Museum wohlwollend zur Ansicht mitgetheilt wurden. Obwohl der Münzfund nicht viel Neues bietet, so ist er doch wegen seiner Bestandtheile interessant und wir geben deshalb, soweit es der zum Theil sehr schlechte Zustand der Münzen, ihr theilweise sehr verwischtes Gepräge gestattet, darüber eine kurze und dem beschränkten Raume des Anzeigers entsprechende Uebersicht.

Unter den 29 größern Münzen sind:

1) zwei der bekannten Turnosen von Philipp (Appel, 3598); die übrigen sind

2) böhmische Groschen mit KAROLVS PRIMVS, also von Karl I. (als Kaiser Karl IV.), welche sich von den schon vorhandenen in nichts unterscheiden. Diese größern Münzen befanden sich in dem einen Gefäße von den kleineren abgesondert.

Unter den kleineren Münzen sind die häufigsten jene bei Obermayr (histor. Nachricht von bayr. Münzen, Taf. X, Nr. 14—18) abgebildeten Pfennige, welche in Folge des zwischen dem Herzog Heinrich von Niederbayern (1235—1290) und dem Bischofe von Regensburg, Heinrich II. Graf von Roteneck (1277—1296) geschlossenen Vertrages gemünzt wurden. Ein Abdruck dieses Vertrages, welchen Heinrich's Sohn Otto (1290—1312) fortsetzte, findet sich bei Obermayr a. a. O. in der vierten Beilage; derselbe ist ungefähr um das Jahr 1284 abgeschlossen. Die eine Sorte:

3) zeigt unter einem Rundbogen den Kopf mit der Mitra, auf der Rs. unter Spitzbögen die Brustbilder des Bischofs und des Herzogs; das erstere nimmt die Stelle rechts ein.

4) Die zweite Sorte hat neben dem unbedeckten Kopfe die Buchstaben H—O, auf der Rs. dieselbe Darstellung wie die erste Art. Stempelverschiedenheiten sind nicht selten. — Nur in einem Exemplare liegt

5) eine Münze vor, welche die nämliche wie die bei Obermayr, a. a. O., Taf. IX, Nr. 25 zu sein scheint. Die Vorderseite zeigt den Herzogskopf mit Hut, während die sonst unkenntliche Rückseite bestimmt weder einen Adler noch einen Löwen darstellt. Ob sie von Otto illustris (1231—1253) oder gar von dessen Vater Ludwig her stammt, muß wegen fehlender Anhaltspunkte dahingestellt bleiben.

6) Zahlreich sind die Amberger Pfennige, welche Streber (d. ält. v. d. Wittelsbachern in der Oberpfalz geschlagenen Münzen, Taf. I) zum Theil Rudolf I., gemeinschaftlich mit seinem Bruder Ludwig dem Bayern (1294—1310), zum Theil Rudolf II., gemeinschaftlich mit seinem Bruder Ruprecht I. (1329—1353) zugeschrieben hat. An durchgreifenden Merkmalen für diese Trennung fehlt es bei den Münzen unseres Fundes; nur ein Stück gleicht der Abbildung Taf. I, Nr. 2. Zwischen den Buchstaben R—A (die Schenkel des letztern fast parallel) das bekannte Brustbild über gezinntem Sockel, auf der Rs. die beiden Brustbilder mit Mützen unter Spitzbögen. Die zweite Art unterscheidet sich im Gepräge wesentlich durch die Form des A, die gewöhnliche gothische Majuskel, und hiervon sind mehrere Varietäten vorhanden.

In noch größerer Menge fanden sich die Amberger Münzen, welche Streber a. a. O. theils Ruprecht I. (1353—1390), Taf. 2, Nr. 15 u. 17, theils Ruprecht III. (1398—1410), Taf. 3, zugeschrieben hat. Wir geben im Folgenden nur die Hauptgepräge an.

7) Hs.: In Zirkeleinfassung das vorwärts gekehrte, unten gezackte Brustbild. Umschr.: . . VPARTI.

Rs.: Gekrönter Löwe, (heraldisch) nach rechts. Umschr.: . . . ATA.

8) Hs.: Dasselbe Brustbild in Zirkeleinfassung. Umschr.: (DVX? RVPE)RT.

Rs.: Der Löwe nach rechts. Umschr.:  $\Omega$ O . . . . .  
Ziemlich abgegriffen.

9) Ebenso, aber der Löwe anders stilisiert.

10) Hs.: Dasselbe Brustbild von vorn, in Zirkeleinfassung. Umschr.: . . RVPARTI.

Rs.: Der Löwe. Umschr.:  $\Omega$ ONAT . . Stempelverschiedenheit.

Leben.

Erzeugung und  
Erwerb.  
Handelsmittel.



11) Hs.: Dasselbe Brustbild von vorn, in Zirkeleinfassung. Umschr.: . . . VPARTI.

Rs.: unkenntlich. Stempelvorschiedenheit.

12) Hs.: Das Brustbild von vorn, ohne Zirkeleinfassung. Umschr.: \* . . . ART.

Rs.: leer. — Abbildung Nr. 1.

13) Hs.: In Zirkeleinfassung das Brustbild von vorn. Umschr.: \* DVX. RVPART.

Rs.: leer.

14) Hs.: In Zirkeleinfassung das Brustbild von vorn. Umschr.: \* . DV(X RVP)ART.

Rs.: leer.

15) Hs.: Das Brustbild von vorn, ohne sichtbare Zirkeleinfassung. Umschr.: \* . (DVX R)VPART.

Rs.: leer.

16) Hs.: Der Löwe nach rechts. Umschr.: \* SLO-  
ATA. ASLB.

17) Hs.: Der Löwe nach rechts. Umschr.: . . .  
A: ASLB:

Von diesen beiden Münzen Ruprecht's III. gibt es unterschiedliche Stempelvorschiedenheiten. Vgl. Streber, d. ält. Wittelsbach. Münzen, Taf. 3, Nr. 33—35 (die Rückseiten).

Eben so reich an Zahl sind die kleinen Pfennige des Burggrafen Friedrich V. von Nürnberg (1361—1396), wovon jedoch die geringern Stempelvorschiedenheiten gleichfalls übergangen werden. Die hier aufgezählten weichen zum Theil wesentlich von denen bei Streber (die ält. burggräfl. nürnberg. Münzen Taf. I, Nr. 1—4) mitgetheilten ab.

18) Hs.: Brackenkopf nach rechts, ziemlich roh stilisiert. Umschr.: . . . IDAR . . .

Rs.: Löwe nach links. Umschr.: . . . RGRAVI.

19) Hs.: Brackenkopf nach rechts, noch roher stilisiert. Umschr.: † FRIDARI . . .

Rs.: Löwe nach links. Umschr.: . . . VGRA . . .

20) Hs.: Brackenkopf nach rechts, von anderer Zeichnung. Umschr.: . . . DARICI . . .

Rs.: Löwe nach links, ebenso. Umschr.: . . . GRA . . .

21) Hs.: Brackenkopf nach rechts, roh. Umschr.: . . . IDARICI . . .

Rs.: Löwe nach links, roher als der vorhergehende. Umschr.: † . . . RGRAVII.

22) Hs.: Brackenkopf nach links. Umschr.: \* FRI-  
DARICI . . .

Rs.: Löwe nach rechts. Umschr.: \* BVRGRAV.

23) Hs.: Brackenkopf nach rechts, undeutlich. Umschr.: \* . . . . . RICI . . .

Rs.: Löwe nach rechts. Umschr.: \* . . . GRAVI.

24) Hs.: Löwe nach rechts. Umschr.: . . . . . RICI . . .

Rs.: Brackenkopf nach rechts. Umschr.: \* BVR-  
GRAVI . . .

25) Hs.: Brackenkopf nach links, undeutlich. Umschr.: . . . . . ARICI . . .

Rs.: Brackenkopf, undeutlich nach welcher Richtung. Umschr.: . . . VGRAVII . . .

26) Hs.: Brackenkopf nach rechts. Umschr.: † BVR-  
(GRA)VII . . .

Rs.: Brackenkopf nach links. Umschr.: † BVRGRAV . . .

27) Hs.: Brackenkopf nach rechts. Umschr.: . . . . .  
RAVII . . .

Rs.: Der gekrönte böhmische Löwe mit Doppelschweif nach rechts. Umschr.: † B . . . . . O (?) R — Abb. Nr. 2.

Leider läßt sich von der Umschrift dieses interessanten Pfennigs weiter nichts entziffern. Ob Karl I. von Böhmen mit dem Burggrafen vielleicht gemeinschaftlich münzte, bedarf noch der Bestätigung. Die folgenden Stücke haben nur ein einseitiges Gepräge.

28) Brackenkopf nach links. Umschr.: \* FRIDARICI . . .

29) Brackenkopf nach links. Umschr.: \* FRIDARICI — Stempelvorschiedenheit.

30) Brackenkopf nach rechts. Umschr.: † FRIDARICI . . .

31) Brackenkopf nach rechts. Umschr.: . . . . . RAVI . . .

32) Brackenkopf nach rechts. Umschr.: † BVR-  
GRAVII \* \* \*

33) Löwe nach rechts. Umschr.: † BVRGRAVI . . .

34) Löwe nach links. Umschr.: BVRGRAVII . . .

In bedeutender Zahl, wiewohl nicht so häufig wie die vorhergehenden, sind in dem Funde auch böhmische Pfennige. Die größere Zahl trägt den Namen K. Karls I. (als Kaiser Karl IV.) 1346—1378, aber auch die übrigen Gepräge sind höchst wahrscheinlich unter ihm und in derselben Münzstätte geschlagen. Die folgenden sind die hauptsächlichsten.

(Schluß folgt.)

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsehs. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.



Chronik des germanischen Museums.

Konnten wir in unserem letzten Berichte ankündigen, W. v. Kaulbach habe sein Wort gelöst, sei gekommen, um das große Kaiserbild zu malen, so sind wir schon heute so glücklich, berichten zu können, daß dieses Bild als eine der gelungensten und großartigsten Schöpfungen unseres deutschen Alt- und Großmeisters der Kunst zum Entzücken aller Beschauer auf der Wand unserer neu eingeweihten Kunsthalle fertig dasteht. Wir können diesen neuen Triumph, den unsere Nationalanstalt damit errungen und auch würdig zu feiern gesucht hat, nicht mit Stillschweigen übergehen; wir halten uns sogar verpflichtet, allen unsern Freunden ausführlich zu erzählen, wie wir ihn feierten.

Gegen Abends 6 Uhr am 18. Aug. versammelten sich in der vollständig restaurierten und mit Kunstdenkmälern eingerichteten großen Karthäuser-Kirche, nun Kunsthalle genannt, mehrere hundert Freunde des germ. Museums mit ihren Familien. Kaulbach's Wandbild war verhüllt mit leichter Decke. Zum Beginn der Feier seiner Enthüllung ertönte mit vollem Orchester von der großen Gallerie herab M. v. Weber's Jubelouverture, die mit der bekannten Volkshymne „Heil unserm König“ etc. schließt. Der I. Vorstand des Museums, Freiherr v. Aufsels, ergriff, an diese Töne anschließend, vom hochehrhabenen, prachtvoll in Stein gearbeiteten neuen Rednerstuhl — ein Geschenk des Berliner Hilfsvereins — das Wort und brachte auf den deutschen Monarchen, der dem Museum in seinem Staate Schutz und Heimath verliehen, König Maximilian von Bayern, ein Hoch, in welches unter Trompeten- und Paukenschall Alle lebhaft einstimmten. Dann sprach er folgende Worte, die wir hier ganz wiedergeben, da sie zur Geschichte und Erklärung des Bildes gehören:

„Mit Freuden begrüße ich Sie, hochverehrte Freunde und Freundinnen unserer deutschen Sache, unseres Nationalmuseums, welches mich berufen hat, Ihnen heute diesen Festgruß zu bringen. Ich bringe ihn aus voller Seele und freue mich dieses Tages, wo wir sagen können: Ein neuer, glücklicher Morgen ist angebrochen im Leben unseres germanischen Museums. Das deutsche Volk in seinen besten Männern hat endlich erkannt, daß dieses werth sei, von ihnen gestützt, getragen, ja geliebt zu sein. Wie wäre denn sonst in so wenig Jahren, in so kurzer Zeit alles das entstanden, was Sie um sich sehen? Wie wäre es möglich, heute unser schönes Fest zu feiern zu Ehren der Eröffnung dieses herrlichen Tempels deutscher Kunst und dessen schönster Zierde, des trefflichen Gemäldes des trefflichsten der deutschen Künstler, W. v. Kaulbach's, der als deutscher Mann sein Wort gelöst, das er schon uns gab, als wir noch zu ringen hatten um die Wand, worauf jetzt seine herrliche Kunstschöpfung in pracht-

vollen Farben prangt? Die nächsten Augenblicke werden Sie überzeugen, daß er uns in hoher künstlerischer Begeisterung, aus freier Liebe zu seinem und unserem deutschen Vaterlande nur das Beste gab, dessen ein großer Künstler fähig ist, nicht nur unvergleichlich schön in der Ausführung, sondern eben so sinnig und tief im Gedanken und in der Wahl des Gegenstandes. Der erste und größte Kaiser des deutschen Reiches, Karl der Große, noch als Leiche sitzend auf dem Kaiserstuhle in seiner Herrlichkeit, doch starr und unmächtig, das Reichsschwert in der Rechten, das Evangelienbuch als Schutzherr der Kirche auf den Knien haltend, in tiefer Gruft des Domes zu Aachen, wird nach fast 200-jähriger Grabesruhe, im Jahr 1000, besucht von dem jugendlichen, hochaufstrebenden Kaiser Otto III., der, erstaunt und erschrocken über die kaiserliche Majestät seines großen Vorgängers, auf der Treppe der Kaisergruft stehen bleibt. Ein alter Kriegsknecht, der die Fackel zur Beleuchtung des Grabes voranträgt, an den sich der vorwitzige Hofnarr und Spielmann des jungen Kaisers angeschlossen, sinkt in Ehrfurcht und Schreck vor der mächtigen Kaiserleiche in die Kniee, während ein voraneilender Mefsbube und ein deutscher kaiserlicher Edelknabe zurückschauern, und ein anderer, zur Linken des Kaisers, ein Lombarde, noch trunken von der Tafelfreude, von der die Gesellschaft kommt, seinen Spott hat, und von den beiden Geistlichen zur Rechten des Kaisers gewarnt wird. Zwei Ritter im Gefolge des Kaisers erscheinen im Hintergrund, noch matt von oben herein beleuchtet durch die Tageshelle, während das kräftige Fackellicht dem ganzen Bilde von unten her einen magischen Glanz verleiht. — Ich überlasse es dem Urtheile der Beschauer, ob dieses Bild in Rücksicht auf Beleuchtung und Großartigkeit der Auffassung, Ernst und Wahrheit irgendwo seines Gleichen hat. Doch das weiß ich gewiß, daß dem german. Museum kein treffenderes und schöneres Sinnbild seines Strebens gegeben werden konnte, als dieses. Denn auch wir sind berufen, hinabzusteigen in die lang verborgenen Tiefen der Vorzeit, um aufzusuchen des alten Reiches Herrlichkeit, sie, die längst abgestorbene, wieder hell zu beleuchten mit dem Fackelscheine der Wissenschaft, auf daß sich jedermann daran erfreue und stärke, ja, wie Kaiser Otto wollte, zu neuen Thaten der Ehre und des Ruhmes der deutschen Nation sich ermanne. Dank sei dem großen Künstler, der uns und unsern Nachkommen in diesem herrlichen Bilde diese ewig bleibende, kräftige Mahnung hinterläßt und, so lange dieser Tempel stehen wird, uns und der deutschen Nation seines Namens dankbares Gedächtniß gestiftet hat! Dank sei auch denen, die ihn in der mühevollen Ausführung seines trefflichen Werkes so treu und thätig unterstützt!“



Und abermals erschallten durch das lange gothische Gewölbe Pauken und Trompeten, unter Hochruf auf Meister Kaulbach, und plötzlich glitt der Vorhang vom Bilde, dessen Herrlichkeit nun vor Aller Augen stand; der volle Männerchor fiel mit einem deutschen Liede ein, worauf die freudig erregte Stimmung der großen Versammlung durch einen von Männer- und Frauenstimmen vorgetragenen, herzergreifenden Psalm Mendelssohn's gleichsam zur Ruhe zurückgeleitet wurde. Mehrere Redner, darunter der I. Bürgermeister der Stadt, Hr. v. Wächter, sprachen noch vom Rednerstuhl in gebundener und ungebundener Rede ihre Gefühle des Dankes und der Anerkennung aus. Orchester und Gesang wechselten bis nah an Mitternacht ab, die Gäste, die allmählich in den anstößenden, hellerleuchteten, geschmückten Kreuzgängen Platz genommen und Erfrischung gefunden hatten, durch klassische Vorträge zu erfreuen. Der gefeierte Künstler, der während der Reden sich in die obere Nebenkapelle, von wo aus er Alles übersehen konnte, zurückgezogen hatte, nahm später an dem geselligen Vergnügen der Menge Theil, und man sah ihn, bald umgeben von einem schönen Kreise der Damen im kleinen Kreuzgang sitzen, bald umringt von Künstlern und Kunstfreunden in der großen, lichtstrahlenden Halle vor dem Bilde stehen, in fröhlichster Stimmung noch in später Stunde. Dank sei ihm nochmals gesagt für dies große, unübertreffliche Werk, Dank nochmals auch den Freunden, die ihm dessen Ausführung erleichterten: Kreling, Köckert, Eberhardt, Mayer und Pettenkofer, welche letzterer sich insbesondere durch die vortreffliche Bereitung der Wand und Befestigung der Farben auf derselben mit Wasserglas ein bleibendes Verdienst erwarb, auch den festlichen Abend durch eine wahrhaft zauberische Beleuchtung des Bildes verherrlichte.

Der Kunstverein für das Großherzogthum Baden in Karlsruhe hat den schon in einer früheren Versammlung des Vereins für die historische Kunst gestellten Antrag, die von diesem Verein zu erwerbenden Gemälde, anstatt sie zu verlosen, dem germ. Museum zu stiften, bei der nächsten Hauptversammlung zu erneuern beschlossen und hievon das Museum im Kenntniß gesetzt.

Auch von anderer Seite her wird für die Mehrung unserer Sammlungen fortwährend freundliche Sorge getragen. Diesmal wollen wir nur eine kleine Sammlung schön geprägter, werthvoller Gold- und Silber-Medaillen und Münzen, Geschenk des Herrn Reinhold Schilling in Riga, der durch die Ueberlassung einer Büchersammlung sich schon früher um das Museum verdient gemacht, und das aus zwei Oelgemälden und einer alten Skulptur (Christuskopf) bestehende Geschenk des Herrn Landgerichtsassessor Moser in Freising hervorheben.

Je weniger die Nachwirkungen des kaum beendeten Krieges für den Augenblick eine lebhafte Theilnahme für die Zwecke des Museums, besonders in Oesterreich, erwarten lassen, um so mehr verdienen die günstigen Erfolge, die von der Agentur in Wien jüngst gemeldet worden sind, daß ihrer hier gedacht werde. Von den angezeigten Jahresbeiträ-

gen nennen wir nur den des Herrn Nikolaus Barons Mustatza in Wien zu 10 fl. ö. W. und den des Magistrats der Stadt Bamberg zu 7 fl. Von sonstigen anerkennenswerthen Beweisen der Theilnahme haben wir anzuführen: die Zeichnung von je einer Aktie zu 100 fl. durch Herrn Baron von Bergh, k. pr. Obersten, in Berlin, durch Hrn. Georg Meißner jun. dahier und Johannes und Käthchen Deibel in Berlin; einen Beitrag zum Kirchenbau zu 100 fl. von demselben edlen Freunde unserer Sache, welcher früher bereits, wie in der Juni-Nummer erwähnt, 200 fl. beigetragen; ferner eine Beisteuer des Magistrats zu Elbing von 20 Thlr.

In Schriftentausch mit dem Museum ist getreten: der Verein für Geschichte und Alterthumskunde Schlesiens in Breslau.

Neue Agenturen sind errichtet worden in Augsburg, Eisenach, Lauterbach (Hessen), Leutershausen, Meissen, Münster und Thorn a. d. Weichsel.

Dankend wird der Empfang nachstehender Geschenke hiemit bescheinigt:

### I. Für das Archiv.

**Karl Baron von Reitzenstein**, z. Z. in München:

- 1390. Verzichtbrief des Karl, gen. de Curia, für die Frauenkirche zu Lankheim. 1289. Pap. Photogr.-Nachb.
- 1391. Verzichtbrief u. Lehenrevers d. Hertwig zu Holberg f. Eberlin v. Blassenberg v. 1298. Pap. Ph.-Nachb.
- 1392. Testament des Gottfried von Schlüsselberg. 1308. Pap. Photogr.-Nachb.
- 1393. Lehenbrief des Bischofs Leupolt zu Bamberg für Konrad und Eberhard v. Wisentatu. 1360. Pap. Ph.-Nachb.
- 1394. Urkunde d. Burggr. Friedrich üb. Verleihung d. Stadtrechtes a. d. O. Kirchenlamitz. 1374. Ph.-Nachb.
- 1395. Urkunde d. Bischofs Albert v. Regensburg, das Kloster Waldsassen betr. 1260. N. Pap.-Abschr.
- 1396. Cessionsurkunde d. Hs. Schiner d. Alten, üb. s. Lehen. 1340. Photogr.-Nachb.

Durch **Paul Wagler**, Magistratsrath, zu Nürnberg:

- 1397. Ein Fascikel mit Abschriften Voytischer und Hallerischer Lehenbriefe v. d. J. 1518—1718. Pap.
- 1398. Prozeßsakten in d. Streitsachen zwischen dem Herzog von Holstein-Plön, resp. dessen Prinzessinnen Töchtern, u. d. Tetzelschen Relikten weg. einer Schuldforderung. 1705—1750. Fasc. II—IV u. VI. Pap.
- 1399—1400. Rechnungen v. Gut Artelshofen aus d. Jahren 1583—1623.
- 1401—1402. 2 Fascikel mit Urkundenabschriften aus d. Jahren 1585—1710. Pap.
- 1403. Ein Fascikel mit Originaldocumenten zum Holstein-Plön'schen u. Tetzelschen Prozeß. 1680—1755. Pap.
- 1404—1405. Zwei Fascikel mit Urkundenabschriften a. d. Jahren 1691—1765. Pap.

**Wagner**, Kaufmann, zu Nürnberg:

- 1406. Geburtsbrief des Adam Sylwer v. Silberstein für Georg Strecker. 1613. Pap.



1407. Vergleich mehr. Bürger zu Auspitz in d. Streitsache zwischen Gg. Strecker u. Hs. Klofs. Pap. 1620.
1408. Erlafs d. Markgrafen Christian zu Brandenburg a. d. Rath zu Kulmbach. 1621. Pap.
1409. Schreiben d. Stadtvogts u. Rath's zu Kulmbach a. d. Rath zu Baireuth. 1621. Pap.-Entw.
1410. Vorstellung der Riemermeister Jac. Körner u. Thom. Puckha zu Kulmbach a. d. Rath das. 1621. Pap.
1411. Schreiben d. Stadtvogts u. Rath's z. Kulmbach a. d. Stadtvogt u. Rath zu Baireuth. 1621. Pap.-Entw.
1412. Schreiben der Riemermeister zu Bamberg a. d. Riemermeister Jac. Körner zu Kulmbach. 1621. Pap.
1413. Zeugniß der Richter u. Aeltesten zu Gurdau f. Georg Streckfufs, üb. d. Tod s. Vaters. 1624. Pap.
1414. Schuldschein d. Kaspar Kölbl zu Kulmbach f. Hs. Hummelberger üb. 22 fl. 1642. Pap.
1415. Berechnung d. Kirchners Joh. Predell zu St. Peter üb. Geldeinnahme s. Mündel. 1640—42. Pap.
1416. Schreiben d. Stadtvogts, Bürgermeisters u. Rath's zu Kulmbach. 1621. Pap.-Entw.
- Dr. F. A. Reufs**, Professor, in Nürnberg:
1417. Ablafsbrief d. Kardinalpriesters Alexander f. d. Frauenkirche zu München. 1443. N. Pap.-A.
- Seibold**, Commis, zu Nürnberg:
1418. Vorstellung d. Gg. Gröschl zu Weischenfeld. Pap. 16. Jahrh.
1419. 11 Schreiben über die Bitte der Stadt Wunsiedel weg. Restitution d. Laufsner Weiher. 1558—59. Pap.
1420. Lehenrevers d. Hs. Harscher z. Stadeln f. d. Bischof Marquard z. Augsburg. 1576. Pap.
1421. Protokoll d. Richteramts Baiersdorf üb. e. Schuldklage. 1696. Pap.
- Nic. Urban v. Urbanstadt**, k. k. Finanzbezirkskommissär, zu Eger:
1422. Schreiben d. Probsts Seidl zu Waldsassen u. d. Rath's zu Tirschenreuth a. d. Rath zu Eger. 15. Jhdt. Pap.
1423. Schreiben d. Abtes Nicolaus zu Waldsassen an d. Rath zu Eger. 1421 (?). Pap.
1424. Klage d. Hans von Stechau geg. Albrecht, Grafen u. Herrn zu Lising. 15. Jhdt. Pap.
1425. Schreiben des K. Wladislaus v. Böhmen an Conrad, Ulrich u. Veit v. Zedwitz. 1480. Pap.
1426. Schreiben d. Rath's in Strziewice a. d. Rath z. Eger. 1447. Pap.
1427. Schreiben des K. Matthias v. Ungarn a. d. K. Kasimir v. Polen u. dess. Antwort. 1471—1482. A. Pap.-Abschr.
- Schott**, Obertribunalprokurator, zu Stuttgart:
1428. Privilegium d. Königs Kasimir v. Polen für d. Handeleute von Pyotrkommen. 1487. Pap.
- II. Für die Bibliothek.**
- Dr. C. B. A. Fickler**, Professor, in Mannheim:
7750. F. A. Lissignolo, Mannheim seit dem Jahre 1606 bis 1802. 1834. 8.
7751. M. de Ring, établissements celtiques. 1842. 8.

- Historischer Fillalverein** in Neuburg:
7752. Ders., Collectaneen-Blatt. 24. Jahrg. 1859. 8.
- Société d'histoire et d'archéologie** de Genève:
7753. Dies., Mémoires et documents. 11. Bd. 1859. 8.
- Dr. Ludw. Häufser**, Professor, in Heidelberg:
7754. Ders., deutsche Geschichte vom Tode Friedrichs des Grofsen bis zur Gründung des deutsch. Bundes. 3. Bd. 1859. 8.
- Société de la morale chrétienne** in Paris:
7755. Dies., Journal. T. IX. Nr. 3 u. 4. 1859. 8.
- Gesamtverein der deutschen Geschichts- u. Alterthumsvereine** in Stuttgart:
7756. Ders., Correspondenz-Blatt. Nr. 7—9. 1859. 4.
- Ferdinand Hahn**, fürstl. reufsischer Hofbibliothekar, in Gera:
7757. Ders., Geschichte von Gera und dessen nächster Umgebung. 2 Thle. 1855. 8.
7758. Ders., Zur Erinnerung an die Empfangs- und Huldigungsfeier in Gera etc. am 24. Oktober. 1854. 8.
7759. Heinrich Posthumus der Grofse. 1808. 8.
7760. R. Schmidt u. O. Müller, Flora von Gera. 1857. 8. nebst Nr. 116—120 des Geraer General-Anzeigers. 1858. 2.
- K. K. geograph. Gesellschaft** in Wien:
7761. Dies., Mittheilungen. 3. Jahrg. 1. Heft. 1859. gr. 8.
- Stein**, Mühlbesitzer, zu Neustadt a. d. Aisch:
7762. G. Venediger, Auslegung der Epistel an die Römer. 1559. 8.
- Dr. B. v. Köhne**, Direktor der herald. Abtheil. im dirig. Senate zu St. Petersburg:
7763. Ders., die auf die Geschichte der Deutschen und Sarmaten bezüglichen Römischen Münzen. 1844. 8.
7764. Ders., das Münzwesen der Stadt Berlin. 1837. 8.
7765. Ders., de numis Friderici II. 1840. 8.
7766. Ders., des Kardinals Ascanio Maria Sforza Feldherrnstab. 1845. 8.
7767. Ders., über die im russischen Reiche gefundenen abendländischen Münzen. 1850. 8.
7768. Ders., Beschreibung zweier antiker Silber-Vasen. (Russisch.) O. J. 8.
7769. Ders., Beschreibung der Europäischen Münzen im 10., 11. u. 12. Jahrh., gefunden in Rußland. (Russisch.) 1852. 8.
7770. Ders., über ein Marmor-Piedestal etc. (Russisch.) 1854. 8. und deutsch mitgetheilt von J. Arneth. (1853.) 8.
7771. Ders., Cherrones (Ssewastopol). 1855. 8.
7772. Zeitschrift für Münz-, Siegel- u. Wappenkunde. 4. Jahrg. 6. Heft, 5. Jahrg. u. 6. Jahrgs. 1. u. 4.—6. Hft. 1844—46. 8. und Neue Folge, 1. Hft. 1859. 4.
7773. J. de Bartholomaei, notice sur les Médailles des Diodes. 1843. 8.
7774. Ders., extrait de deux articles etc. 1847. 8.
7775. P. Becker, die Gestade des Pontus Euxinus. 1852. 8.
7776. Ders., Versuch der Erklärung einer unedirten Münze etc. 1852. 8.



7777. M. F. Poey-d'Avant, catalogue des monnaies françaises et étrangères compos. la collect. de feu M. Norblin. 1855. 8.
7778. J. Reichel, Beiträge z. Russischen Münzkunde. II. 1847. 8.
7779. Ders., Beiträge zur Münzkunde der südl. slaw. Völker. 1848. 8.
7780. M. F. Essellen, Uebersicht der Geschichte der Grafschaft Mark. 1859. 8.
7781. H. Dannenberg u. B. Köhne, die bei Rathau gefundenen Brakteaten. (1852.) 8.
7782. M. E. Cartier, monnaies frappées en Corse. O. J. nebst Lettre à Mr. Cartier von B. de Köhne. (1850.) 8.
7783. (B. v. Köhne), über die Genealogie und die Münzen der Spartokiden. O. J. 4.
7784. Ders., Statère d'or d'Alexandre Severe etc. (1857). 8.
7785. Denkschriften der k. archäol. Gesellschaft. T. 3. Bulletin der Sitzungen von 1850. 8.
7786. Denkschriften etc. (Russisch.) 1850. 8.
7787. Société royale des antiquaires du Nord. 1845. 8.
- H. Krause**, Conrektor am Gymnasium zu Stade:
7788. Ders., kurze hochdeutsche Sprachlehre. 2. Aufl. 1859. 8.
- Historischer Verein für Krain** in Laibach:
7789. Ders., Mittheilungen. März u. April. 1859. 4.
- Polytechnischer Verein** in Würzburg:
7790. Ders., Wochenschrift. Nr. 23—26. 1859. 8.
- Redaction der numismatischen Zeitung** in Weissensee:
7791. Ders., numismat. Zeitung. Nr. 11. 1859. 4.
- Dr. A. v. Keller**, Professor, in Tübingen:
7792. Mittelniederländische Gedichte, herausg. v. A. v. Keller. 1851. 4.
- K. K. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale** in Wien:
7793. Ders., Mittheilungen. 4. Jahrg. Mai u. Juni. 1859. 4.
- C. H. Beck'sche Buchh.** in Nördlingen:
7794. Die deutschen Mundarten. Herausg. von G. K. Frommann. 6. Jahrg. 2. Heft. 1859. 8.
- Primbs**, Rechtspraktikant, in Nürnberg:
7795. M. Haltmeyer, Beschreib. d. Stadt St. Gallen. 1683. 8.
7796. D. Herrliberger, Topographie der Eidgenossenschaft. 2. Thl. 1758. 4.
- Carl u. Nic. Benziger**, Gebr., Buchh. in Einsiedeln:
7797. A. Schubiger, die Sängerschule St. Gallens. 1858. 4.
- Capaun-Carlowa'sche Buchh.** in Celle:
7798. W. v. Hodenberg, die Diocese Bremen. 3. Thl. Beilagen. 1859. 4.
7799. Ders., Verdener Geschichtsquellen. 2. Heft. 1859. 8.
- J. Zeiser's Buch- und Kunsthandlung** in Nürnberg:
7800. Albrecht Dürer-Album. 9. Lfg. (1859.) gr. 2.
- Bauer & Raspe**, Verlagsh. (Jul. Merz) in Nürnberg:
7801. Zeitschrift für die Kulturgeschichte, Hrsg. von Joh. Müller u. Joh. Falke. Juli u. Augustheft. 1859. 8.
- K. sächs. Verein für Erforschung und Erhaltung vaterländ. Alterthümer** in Dresden:
7802. Ders., Mittheilungen. 10. u. 11. Heft. 1857 u. 1859. 8.
- Ein Ungenannter** in Nürnberg:
7803. G. G. Plato, Muthmassungen, warum der auf Kaiser Ludwig IV. goldener Münze vorkommende doppelte Adler der doppelte Reichs-Adler nicht sein könne. 1762. 4.
7804. Blätter für Münzkunde. Hrsg. von H. Grote. 1. Bd. Nr. 12—36. 2. u. 3. Bd. 1835—1837. 4.
7805. Stammtafeln der Europ. Regentenhäuser. (1836.) 4.
- Histor. Verein für den Niederrhein** in Köln:
7806. Ders., Annalen, 6. Hft., mit Bericht über das Jahr 1858. 1859. 8.
- Comité Flamand de France** in Dünkirchen:
7807. Dass., Bulletin, Nr. 15. 1859. 8.
- Naturforschende Gesellschaft** in Emden:
7808. Ders., 24. Jahresbericht. Von H. Metger. 1859. 8.
- Dr. Merzdorf**, großh. oldenb. Bibliothekar, in Oldenburg:
7809. Laurentii Michaelis Jever'sche Reimchronik. Papier-Ab-schrift. 4.
- Ferdinandeum für Tirol und Vorarlberg** in Innsbruck:
7810. Dass., Zeitschrift. 3. Folge. 8. Hft. 1859. 8.
- Historischer Verein für Kärnten** in Klagenfurt:
7811. Ders., Archiv. Red.: G. Frhr. v. Ankershofen. 4. Jahrg. 1858. 8.
- Baron G. de Bonstetten** in Bern:
7812. Ders., recueil d'antiquités Suisses. 1855. gr. 2.
- Niederländ. Verein zur Beförderung der Tonkunst** in Rotterdam:
7813. Collectio operum musicorum Batav. saec. XVI., ed. F. J. Commer. T. XII. O. J. 4.
- Schleswig-Holstein-Lauenburgische Gesellschaft für vaterländische Geschichte** in Kiel:
7814. Ders., Urkundensammlung. 2. Bds. 4. Abth. Register. 1858. 8.
7815. Ders., Jahrbücher. Bd. I. u. Bd. 2. Hft. 1. 1858—59. 8.
- R. Schilling**, Privatgelehrter, in Riga:
7816. W. S. Stavenhagen, Album baltischer Ansichten. 3 u. 4. Lief. 1858. gr. 4.
- C. A. Händel**, Verlagsbuchh. in Leipzig:
7817. Deutschland. 5. Bd. (1859.) 4.
- H. Runge**, Stadtrath, in Zürich:
7818. Ders., Adjurationen, Exorcismen und Benedictionen, (Mittheil. XII. 5.) 1859. 4.
- 7819—21. Drei Programme der Kantonsschule in Zürich. 1857—59. 4.
- Dr. Wilhelm Schöffner**:
7822. Ders., das Römische Recht in Deutschland. 1859. 8.
- Nic. Urban v. Urbanstadt**, k. k. Finanzbezirkscommissär, zu Eger:
7823. Artickel des Allgem. Landtags auf dem Schloß zu Prag gehalten, 1650, 1705, 1715, 1719, 1721, 1722, 1723, 1729, 1732, 1740. 4.
7824. Universal-Accis-Ordnung der Stände im Königreich Böhme. (1710.) 4.
7825. D. Herlicius, New und Alt Schreib-Calendar. 1622. 74.



7826. Ordnung des Rathes der Stadt Nürnberg während der Pestilenzischen Seucht. 1545. 2. nebst 5 handschriftlichen Recepten.

**Dieterich'sche Buchhandlung in Göttingen:**

7827. Philologus, 14. Jahrg. 2. Hft. u. 1. Supplementbd. 2. Hft. 1859. 8.

7828. F. G. Welcker, griech. Götterlehre. 2. Bd. 1859. 8.

7829. C. G. Linder, de rerum dispositione apud Antiphonem et Andocidem. 1859. 8.

**Frhr. Karl v. Reitzenstein, z. Z. in München:**

7830. K. H. W. Münnich, die malerischen Ufer der Saale. 1848. qu. 4.

**Fr. Schönwerth, Ministerialrath und Generalsekretär, in München:**

7831. Erasmus Grundler, Büchlein, worinn vnderschiedliche Erfundtene goldt, sülbern und andere Bergwerckh getragen worden. Pap. Abschr. v. J. 1683. 8.

7832. Invitation et promulgation des SS. reliques en la ville d'Aix. (1699.) 8.

**Alex. Frhr. Báthory v. Simolin, k. preufs. Kammerherr etc., in Berlin:**

7833. Ders., Stammtafeln des Edlen Geschlechts der Báthory von Simolin. 1855. gr. 4.

7834. Ch. v. Stramberg, das Haus Báthory. 1853. gr. 4.

**M. Du Mont-Schauberg'sche Buchh. in Köln:**

7835. Organ für christliche Kunst, hrsg. v. Fr. Baudri. Nr. 13—15. 1859. 4.

**Senat der freien Stadt Lübeck:**

7836. Urkunden-Buch der Stadt Lübeck. 2. Thl. 1859. 4.

**Histor. Verein für das Großh. Hessen in Darmstadt:**

7837. Ders., Archiv. Hrsggb. von L. Baur. 8. Bd. 3. Hft. u. 9. Bd. 1. Hft. 1856 u. 1859. 8.

**Société française d'archéologie in Paris:**

7838. Dies., Bulletin monumental. 3. Série, Tome 5, 25. Vol. de la collect. Nr. 6 u. 7. 1859. 8.

**L'institut historique in Paris:**

7839. Dass., L'Investigateur. 295. Livrais. 1859. 8.

### III. Für die Kunst- und Alterthums-sammlung.

**Ungenannter zu Nürnberg:**

2943. 3 satir. Darstellungen, Wassermal. v. 16. u. 17. Jhd.

2944. Hälfte eines Holzschnittes mit Darstellung des Babo von Abensberg, 16. Jhd.

**Lüst, kgl. Advokat, in Straubing:**

2945. Dreigroschenstück v. Herz. Albrecht v. Preussen, 1545.

**Walthierer, Frühmefsbeneficiat, in Beilngries:**

2946. Pfeilspitze vom 15. Jhd.

**Wilh. Streib, Hofbaumeister, in Koburg:**

2947. Silberkapsel mit kleinen Abbildungen aus der Vertreibung der protestantischen Salzburger, 1732.

2948. 5 Silbermünzen vom 16. u. 17. Jhd.

2949. 2 kleine Silbermedaillen vom 18. Jhd.

2950. 2 Kupfermünzen von 1631 und 1692.

**Frhr. A. v. Witzleben zu Miltenberg a. M.:**

2951. Silbermünze von Kr. Heinrich II.

2952. 7 kleinere Silbermünzen vom 16.—18. Jhd.

2953. Römische Kupfermünze.

**G. Hauser in Nördlingen:**

2954. Augsburger Bracteate vom 13. Jhd.

**Dr. J. Sighart, k. Lycealprofessor, in Freising:**

2955. Haupt Christi, Relief in Stein vom 11. od. 12. Jhd.

2956. Zwei Gerichtsszenen, Oelgemälde vom 1612.

**Back, Regierungsrath, in Altenburg:**

2957. Porträt des geh. Rath Wagner, Steindruck.

2958. Gedenkblatt zur 300jährigen Jubelfeier der Universität Jena, Steindruck.

2959. Bleiabguß einer Medaille auf Herzog Ferdmand von Braunschweig, 1787.

**Reinh. Schilling, Privatgelehrter, in Riga:**

2960. Gypsabguß eines goth. Capitäls zu Riga.

2961. 3 goldene Medaillen vom 18. Jhd.

2962. 17 große silberne Medaillen vom 18. Jhd.

2963. 5 Medaillen von Bronze und Metallegirung vom 18. Jhd.

2964. 9 Rigaer Kupfermünzen vom 16. Jhd.

2965. 6 kleine Silbermünzen vom 16. u. 17. Jhd.

**Dr. J. H. v. Hefner-Alteneck, Prof. u. Conserv. d. verein. Sammlungen, in München:**

2966. Eine Galeone, Radir. v. A. Hirschvogel.

**Fr Graf Poggi, kgl. Kammerherr u. Hofmusikintendant, in München:**

2967. 2 Photographien nach einer Federzeichnung des Herrn Geschenkgebers.

## Chronik der historischen Vereine.

Archives de la Société d'histoire du Canton de Fribourg. Sixième cahier. Fribourg, 1858: Notice historique sur la bibliothèque cantonale de Fribourg, par M. le curé Meyer. — Correspondance et documents relatifs à la guerre de Fribourg et de la Savoie en 1447 et 1448, publiés

par M. le curé Meyer. — Notice sur la vie et les travaux de la Société d'études de Fribourg, depuis sa fondation en 1838 jusq' en 1854, par M. Alexandre Daguët.

Bulletin du Comité Flamand de France, Nr. 11. Septembre et Octobre 1858. Dunkerque.: Extraits des pro-



cès-verbaux, par M. de Bonvarlet. — Manuscrit de la bibliothèque de l'arsenal à Paris, notice par M. J. J. Carlier. — La langue flamande usitée au XVI<sup>e</sup> siècle dans la Flandre wallone, par M. de Baecker. — Vase trouvé dans le terrain de l'hospice civil de Dunkerque, note par M. V. Derode. — Comédiens flamands à Dunkerque, renseignement communiqué par M. J. J. Carlier. — Poorters van Borghen ten jaere 1389 (Liste des bourgeois de la ville de Bergues en 1389). — Chapitre de St. Pierre à Cassel, notice fournie par un anonyme. — Une vieille enseigne à Bergues, par M. le curé Bloeme. —

Nr. 12. Novembre et Décembre 1858: Extraits des procès-verbaux, par M. M. A. Bonvarlet et l'abbé Carnel. — Notice bibliographique sur le père Corneille Beudin, de la compagnie de Jésus, né à Gravelines en 1615, et martyrisé dans la Nouvelle-Biscaye en 1650, par le R. P. Possoz. — Les Flamands de l'abbaye de St. Bertin, note par M. Raymond de Bertrand.

Nr. 13. Janvier et Février 1859: Extraits des procès-verbaux etc. Manuscrits flamands de la bibliothèque de l'arsenal à Paris, par M. J. J. Carlier. — Note sur les inscriptions publiées dans le Bulletin p. 256, par le R. P. Vilse. — Des représentations théâtrales chez les Flamands de France, par M. C. Thelu. — Document relatif aux Dominicains de Bergues, communiqué par M. A. Bonvarlet.

Nr. 14. Mars et Avril 1859: Extrait etc. Tableaux de la population des châtelainies de Cassel, Bergues et Bailleul, en 1469, communiqués par M. le Glay, archiviste. — Anthonis de Roover, poète de Bruges au XV<sup>e</sup> siècle, par M. Aug. Ricour. — Soeur Ignace de Bourbourg, par le R. P. Possoz.

Bulletin de la Société pour la conservation des Monuments historiques d'Alsace. Tom. II. livr. 1-4. Paris et Strasbourg, 1858. — Enthält Gesellschaftsangelegenheiten und die Berichte über die Sitzungen der Gesellschaft vom 2. März bis 19. Juli 1857. Aus diesen Berichten heben wir hervor: Les tombes celtiques situées près d'Heidolsheim; notice sur le château de Bernstein; ancienne chapelle de St. Pierre et St. Paul de Weissembourg. — Séance du comité du 8. juin 1857: Daniel Specklé; notice sur le château de Thanvillé; les tombes celtiques de la forêt de Brumath; note sur une pierre trouvée dans les caves du château impérial. — Séance du comité du 2. Novembre 1857: notice sur un reliquaire du XII. siècle appartenant à l'église de Molsheim et conservé au presbytère de cette ville; butte de St. George près de Soultz (Haut-Rhin); un dernier mot sur Saint-Odile et nos souvenirs alsatiques du VII. siècle; énumération des monuments historiques des cantons de Molsheim et de Rosheim; énumération des monuments historiques de la ville et du canton du Haguenau; énumération des monuments historiques de l'arrondissement de Saverne. — Séance du comité du 12. Avril 1858: les tombes celtiques de la forêt communale d'Ensisheim et du Hubelwalde; le château d'Oberbronn; rapport sur l'état des travaux concernant la topographie de la Gaule dans l'arrondissement de Schlettstadt; rapport lu en assemblée générale sur les travaux de consolidation exécutés dans

le courant de l'année dans les châteaux des Vosges; inscription du monastère de St. Etienne à Strasbourg.

Revue des Sociétés savantes, publiée sous les auspices du ministre de l'instruction publique et des cultes (Paris), enthält außer Bücherbeurtheilungen, Sitzungsberichten, Mittheilungen über Arbeiten und Unternehmungen auf geschichtswissenschaftlichem Gebiete, Angelegenheiten der gelehrten Gesellschaften etc. eine Anzahl geschichtlicher Aufsätze, aus denen wir hervorheben: Tome IV, 1858: Les arts, les sciences et les lettres dans la ville de Lyon, par M. Francisque Duros. — Etudes sur l'histoire des provinces; lutte commerciale entre Paris et Rouen pendant les douzième, treizième, quatorzième et quinzième siècle, par M. Chéruel. — De la chancellerie des comtes de Champagne, par M. F. Bourguet. — Lettre de M. François Lenormand à M. Darcel, sur les inscriptions de la Chapelle Saint-Eloi et les Graffiti de la Gaule.

Publications de la Société pour la recherche et la conservation des monuments historiques dans le grand-duché de Luxembourg. 1857. XIII. année. Notice sur l'ancien magistrat de la ville de Luxembourg, par J. Ulveling, échevin de la ville etc. — Essai étymologique sur les noms de lieux de Luxembourg germanique, par J. de la Fontaine ancien gouverneur. — Die Pfarre Brandenburg, von A. A. Harpes, Pfarrer. — Das Römerbegräbnis auf der „Hasenlei“ bei der Felz, von Prof. Joh. Engling. — Ein mittelalterliches Schatzkästchen, beschrieben und gezeichnet von K. Arendt. — Mélanges. —

L'Investigateur. Journal de l'institut historique. Vingt-quatrième année. T. VIII. III. Série. Août, 1858. Septembre. Mémoires: notice sur Pierre de Cugnieres. — Revue d'ouvrages français et étrangers. — Extrait des procès-verbaux des séances des classes du mois d'août. — Chronique (Gesellschaftsangelegenheiten). — Bulletin bibliographique. — Oct. 1858. Notice historique et archéologique sur la ville de York (Angleterre) par H. Elsley.

Société archéologique de Namur. Rapport sur la Situation de la Société en 1856. — (Gesellschaftsangelegenheiten.) — Annales de la Société archéologique de Namur. — Tome cinquième. 2. livraison: Promenades dans la ville de Namur. — Antiquités de Froidfontaine (Venèche) et de quelque localités voisines. — Moulin de Salzennes. — Fouilles dans un tumulus à Temploux, par Eug. del Marmol. — Bibliographie Namuroise. — 3. livraison, 1858: L'abbaye de Brogne, ou de St. Gérard. — Promenade dans la ville de Namur.

Mémoires et documents publiés par la Société d'histoire de la Suisse romande. Tome XV, Lausanne, 1858.

Les fiefs nobles de la Baronnie de Cossonay, étude féodale, par M. L. de Charrière, membre de la Société d'histoire de la Suisse romande. Tome XVI, 1858: Essai sur la Féodalité, introduction au droit féodal du Pays de Vaud, par Edouard Secretan, avocat, etc.



## Nachrichten.

### Literatur.

#### Neu erschienene Werke.

86) Das Konzil zu Konstanz in den Jahren 1414—1418. Nach Ulrich von Richental's handschriftlicher Chronik bearbeitet von J. Marmor, prakt. Arzt. Mit 3 lithographierten Abbildungen. Konstanz, 1858. Selbstverlag des Verfassers. 8. 156 Stn.

Die Schrift fust auf dem rein objectiven Standpunkte historischer Darstellung, indem sie auf eine Beurtheilung der kirchlichen Streitigkeiten und der Rechtmäßigkeit oder Unrechtmäßigkeit der Verbrennung des Hufs und Hieronymus von Prag nicht eingeht, sondern lediglich die äußeren Vorgänge des Concils, und zwar quellenmäßig, erzählt. In elf Kapiteln schildert sie nacheinander die Vorbereitungen zur allgemeinen Kirchenversammlung, den Einzug des Papstes Johannes XXIII., die Sitzungsorte des Concils, die fünf Nationen, den Einzug des Kaisers Sigismund, die Schenkung der goldenen Rose an den Kaiser, die Schicksale des Johannes Huf und Hieronymus von Prag, die Wahl des Papstes Martin V., die Abreise desselben und endlich die Abreise des Kaisers Sigismund. — Die Einleitung der Schrift enthält einige beachtenswerthe Notizen über die Person und die Chronik des Ulrich von Richental.

87) Des Leonhard Pappus Epitome Rerum Germanicarum Ab Anno MDCXVII. Ad Annum MDCXLVIII. Gestarum. Mit Anmerkungen herausgegeben von Dr. Ludwig Arndts, k. k. Regierungsrath und ordentlichem Professor der Rechte an der Hochschule zu Wien. 2 Theile. Wien, 1858. Wilhelm Braumüller, k. k. Hofbuchhändler. 8. 231 u. 290 Stn.

Der Herausgeber betont in der Vorrede zum ersten Bande zunächst die Bedeutung und Vorzüge der Epitome, nicht blos in stofflicher Hinsicht, sondern auch in Bezug auf die formale Seite der Darstellung, wobei er zugleich auf die günstigen Urtheile früherer Autoren aufmerksam macht, wie vor allen auf Wachler, der in seiner Geschichte der historischen Forschung und Kunst die Epitome äußerst rühmend hervorhebt. Es folgen darauf kurze Nachrichten zur Geschichte der Familie der Pappus und eine gedrängte Darstellung des Lebens und Wirkens unseres Leonhard. Ein Verzeichniß der Schriften desselben, von denen auch das Flugschreiben eines weimarischen Officiers an seinen Freund 1639 im ersten Bande anhangsweise abgedruckt ist, sowie Bemerkungen über die verschiedenen Ausgaben der Epitome und über die nicht unbestrittene Autorschaft derselben, die jedoch erst in der Vorrede zum zweiten Bande eine ausführlichere Besprechung erfährt, bilden den Schluß.

88) 1. Wörterbuch der deutschen Sprache von der Druckerfindung bis zum heutigen Tage von Chr. Fr. Ludw. Wurm. Freiburg im Breisgau, 1858. 8. XXVIII u. 912 Stn. (A—auserschallen.)

2. Wörterbuch der deutschen Sprache. Mit Belegen von Luther bis auf die Gegenwart. Von Daniel Sanders. Leipzig, 1859. 4. 1.—5. Lief. 400 dreispalt. Stn. (A.—fallen.)

3. Deutsches Wörterbuch von Fr. L. K. Weigand. Dritte, völlig umgearbeitete Auflage von Fr. Schmitt-henner's kurzem deutschen Wörterbuche. 1. Bd. Gießen, 1857, 8. XVI u. 656 Stn. (A—K.) — 2. Bd. 1859. 288 Stn. (L—Nuth.)

Der Brüder Grimm deutschem Wörterbuche folgten bald zwei andere (1. und 2.), deren Verf. ihre lexikographischen Kundgebungen eröffneten mit einer Polemik gegen ihren Vorgänger, die in Rücksicht des angeschlagenen Tones wenigstens nicht zu billigen war. Ohne auf diese Polemik, die am besten der Vergessenheit übergeben wird, tiefer einzugehen, wollen wir hier nur kurz auf das Verhältniß hinweisen, welches Nr. 1 und 2 (Nr. 3 ordnet sich freiwillig unter) zu dem Grimm'schen Wörterbuche einnehmen. Von Concurrenz kann eigentlich nicht die Rede sein, und daher von Nebenstellung so wenig, als von Unterordnung. Die Wörterbücher von Sanders und Wurm sind so ganz anderer Beschaffenheit, verfolgen so andere Ziele, das Grimm'sche steht dagegen so einzig, selbständig, unnachahmlich da, daßs hieran jede Parallele nothwendig scheitern muß, wie den Prüfenden ein flüchtiger Blick schon lehrt. Was die beiden erstern zum Unterschiede von Grimm vorzugsweise anstreben, ist Popularität und praktische Brauchbarkeit; keiner macht Grimm entbehrlich, doch mag das Umgekehrte in Frage gestellt werden. Gemeinsam ist allen dreien das Streben nach möglicher Vollständigkeit, was bei Weigand zurücktritt. — Bei der Besprechung der einzelnen Werke können wir des beschränkten Raumes halber nur die leitenden Grundsätze in der Kürze darlegen, was um so eher entschuldbar ist, als noch keines abgeschlossen vorliegt.

Nr. 1 knüpft (nach der Einleitung) zunächst an das Adeling'sche Wtb. an, welches durch Ergänzung und Erweiterung mit dem heutigen Standpunkte der Sprachwissenschaft möglichst in Einklang gebracht werden soll. Neben Angabe der geläufigsten grammatischen Formen (auch des Silbenmaßes, wo es nöthig scheint) und genetischer Erklärung der Construction verspricht das Wtb. Rath und Anweisung zur Bildung des Stils. Das real-praktische Gebiet als besonders fruchtbar erkennend, sammelte der Verf. fleißig auch die Kunstausdrücke. Besondere Aufmerksamkeit soll der Periode von der Druckerfindung bis zur Reformation geschenkt, namentlich die Augsburger und die Nürnberger Bibel von 1477 und 1483 zum Ausgangspunkt genommen, auch mitunter weiter zurückgegriffen und die alten Rechtsbücher vorzüglich berücksichtigt werden; ebenso der von Adeling wenig geachtete mundartliche Sprachschatz eine breitere Zulassung erhalten, wobei der Verf. ein mit handschriftlichen Ergänzungen Schmeller's versehenes Exemplar von dessen Wtb. benutzen



konnte, das auch für die Etymologie sich fruchtbar erwies. Am schwersten ins Gewicht fällt die ziemlich erschöpfende Darlegung der verschiedenen Bedeutungen und Gebrauchsweisen der Wörter, mit entsprechenden Stellen reichlich belegt, vorzüglich aus der nhd. Literatur, unter Berücksichtigung auch der geringeren Autoritäten, z. B. der Zeitungen und Tagesschriften. Zur Worterklärung dienen zunächst Definition und Nebenstellung von Synonymen und Fremdwörtern. In der Etymologie weniger die Sprachvergleichung als die Spezialforschung anwendend, daher zunächst an das Deutsche und Germanische sich haltend, will das Wtb. die innerhalb dieser Sprachgrenze vorkommenden „tertiären und sekundären Wortformationen“ mittels der Analogie zu ergründen und die Vermittelung der Stämme mit dem indogermanischen Ursprung nachzuweisen suchen. Nach Adelung's Vorgang wird der etymologische Theil in der Regel an die letzte Stelle verwiesen.

Nr. 2 stimmt, wie in der Haupttendenz, so auch in manchem Uebrigen mit Wurm ziemlich überein, z. B. in der Rechtschreibung, der Berücksichtigung des Grammatikalischen, der Hintanstellung der Etymologie (die stets auf die ältern Formen zurückgeht und Vermuthungen abweist), der Bevorzugung der jüngsten Literatur, der besondern Aufmerksamkeit auf die Erklärung und die verschiedenen Bedeutungen der Wörter etc. Sanders beginnt mit Luther und schließt alles Veraltete und Mundartliche aus. Seinen eignen Weg geht er in der nicht streng alphabet. Anordnung. Die zusammengesetzten und durch Vorsilben gebildeten Wörter nämlich hat man unter dem Grundwort zu suchen, während die Ableitungsilben die alphabet. Anordnung nicht stören. Zu jedem Worte wird die Betonung bezeichnet und nöthigenfalls auch die Aussprache. Zumeist ins Auge fallend ist bei Sanders das Streben nach möglichster Raumersparung, das zu vielen Zeichen und Abkürzungen geführt hat. Eine jedem Hefte beigegebene „Anleitung zum Gebrauch“ gibt darüber den nöthigen Aufschluss. In der Raumersparnis ist in der That das Mögliche geleistet und so ein ungewöhnlich billiger Preis erzielt worden.

Nr. 3, eine gründliche Neubearbeitung des Schmitthenner'schen deutschen Wörterbuchs, wendet den größten Fleiß der Etymologie zu, obgleich diese auch hier an den Schluß verlegt und mit kleinerer Schrift gedruckt ist. Man sieht bald, daß eine kundige Hand hier gewaltet. Das Buch enthält außer den gangbaren Wörtern des nhd. Sprachschatzes auch viele weniger übliche und seltene, nicht minder die üblichsten Fremdwörter, ferner die Bezeichnung des Accents, der Länge und Kürze, die Rechtschreibung und Biegung der Wörter, die Begriffsbestimmung, das Nöthige über die Lautverschiebung, endlich, wie schon berührt, die Etymologie, die zunächst die ältere nhd., dann die mhd., die ahd. und die gothische Form aufzeigt, an welche letztere sich die Darlegung der Wurzel und Sprachvergleichendes knüpft. Weniger konnte hier das Wort nach seiner mannigfaltigen Bedeutung und Anwendung verfolgt und daher die Belegstellen nur sparsam gegeben, auch mußten der Aufnahme der Wörter selbst gewisse Schranken gesetzt werden.

89) Deutsche Rechtssprichwörter. Gesammelt und erläutert von Dr. J. H. Hillebrand. Zürich, Verlag von Meyer u. Zeller, 1858. 8. XXIII u. 247 Stn.

Schon aus dem vorigen Jahrhundert haben wir Sammlungen deutscher Rechtssparömien, unter denen die bekannteste und beste die Eisenhart'sche ist, die in drei Auflagen, die erste 1758, die letzte 1823, erschien. Osenbrüggen und Bluntschli machten in neuerer Zeit darauf aufmerksam, daß jene Sammlungen den Ansprüchen deutscher Wissenschaft nicht mehr genügen, und auf solche Anregungen hin entschloß sich der gelehrte Herausgeber, diese neue Sammlung zu veranstalten. Die Rechtssprichwörter werden hier systematisch geordnet und vorgeführt und zwar in folgenden 13 Abtheilungen: vom Recht im Allgemeinen und den Rechtsquellen, Personenrecht, Sachenrecht, einfache Forderungslehre, Familienrecht, Erbrecht, Handelsrecht, das Obligationenrecht im Gewand des Immobiliarsachenrechts, Strafrecht, Civilproceß, Strafverfahren, Staatsrecht, Kirchenrecht. Der Verf. fügt jedem Sprichworte eine angemessene, kurz und klar gehaltene Erläuterung hinzu und bezieht sich stets, wo dies nöthig ist, auf die zu Grunde gelegten Sammlungen von Eisenhart wie von Simrock, welche letztere, die reichhaltigste, 12,396 deutsche Sprichwörter aufzählt. Die Anzahl der hier aufgeführten und erläuterten Rechtssprichwörter ist 373.

90) Studien zur Geschichte Liv-, Esth- und Kurlands von Georg von Brevern. Erster Band. Dorpat, 1858. Druck von Heinrich Laakmann. Der Liber census Daniae und die Anfänge der Geschichte Harrien und Wirlands (1219—1244). 8. XVI u. 300 Stn.

Für die ältere Geschichte dieser russisch-deutschen Länder ist schon mit großem Eifer und vieler Gründlichkeit gearbeitet worden. Die Monumenta Livoniae antiquae, die Scriptores rerum Livonicarum, das Urkundenbuch von v. Bunge sind voraufgegangen, die historischen und gelehrten Gesellschaften haben in gleicher Richtung in ihren „Archiven“ und „Mittheilungen“ diese Bestrebungen gefördert; auch an älteren Chroniken sind diese Gegenden reich, wie an neueren Monographien. Der Verf. vorliegender Schrift ist jedoch der Ansicht, daß die Zeit, eine umfassende Geschichte dieser Länder zu schreiben, noch nicht gekommen sei, nicht einmal für das doch am gründlichsten herausgearbeitete XIII. u. XIV. Jahrhundert, und hat sich demzufolge entschlossen, jene älteste Zeit durch einzelne Monographien zu erläutern, auf Grundlage namentlich des „Urkundenbuches.“ Der erste Band dieser Studien ist der Geschichte der Provinz Estland vornehmlich gewidmet und behandelt den Liber census Daniae, die Anfänge der Geschichte Harrien und Wirlands (1219—1244); der versprochene zweite Band der Studien wird die Untersuchungen über diese Landrolle auch in den folgenden Jahrzehenden fortsetzen.

91) Sylvester-Spenden eines Kreises von Freunden vaterländischer Geschichtsforschung. 1858. (Wien.)

Dieser kleine Sammelband enthält neun verschiedene kleinere Beiträge zur österreichischen Geschichtsforschung von



älteren und jüngeren österreichischen Gelehrten; welche Beiträge, so wenig umfangreich sie sind, doch ein manchfaches Interesse bieten. Es sind diese Beiträge: von Aschbach „Die Boier und Azalier unter Kaiser Trajan in Pannonien“, Bärwald „Zur Charakteristik und Kritik mittelalterlicher Formelbücher“, Büdinger „Necrologii Sanblasiani Fragmentum“, Feil „Sonnenfels und Maria Theresia“, Helfert „Eine patriotische Rüge und ein Bruchstück aus Slawata's großem Geschichtswerke“ (Beitrag zur Geschichte Schlesiens, das Fürstenthum Liegnitz betreffend), Karajan „Kleinere Quellen zur Geschichte Oesterreichs“ (I. Fratr. Ambrosii de Sancta Cruce: De actis judaeorum sub duce Rudolpho, 1307—10; II. Verlauffung zu Wyenn, in der karwochen geschehen, 1463; III. Hanns Hierszmanns, Thürhüthers Herzog Albrechts VI. von Oesterreich, Bericht über Krankheit und Tod seines Herrn, 1463 und 64), Pfeiffer „Das Mär von den Gähühnern (ein Beispiel des Strickers)“, Sickel „Eine Urkunde der Königin Margarete d. d. 13. Oct. 1246“, Siegel „Zwei Rechts handschriften des Wiener Stadtarchives“.

92) Wissenschaftliche Vorträge, gehalten zu München im Winter 1858 von Th. Bischoff, J. C. Bluntschli, F. Bodenstedt, M. Carrière, P. Heyse, Ph. Jolly, F. Knapp, Fr. v. Kobell, J. v. Liebig, F. Löher, M. Pettenkofer, W. H. Riehl, L. Seidel, H. v. Sybel, O. v. Völderndorff, B. Windscheid. — Braunschweig, Druck und Verlag von Friedrich Vieweg u. Sohn. 1858. 8. VIII u. 612 Stn.

Aus der Reihe dieser anziehenden, vor einem gebildeten Publikum aller Stände gehaltenen Vorlesungen heben wir folgende, für die ältere Geschichte, Kunst und Kultur besonders wichtige hervor: 1) aus der Geschichte der Kreuzzüge von Sybel, 2) über die Assisen des Königreichs Jerusalem von Frhr. v. Völderndorff, 3) der Rechtsbegriff von Bluntschli, 4) Jagdhistorisches über Raubwild von Fr. v. Kobell, 5) Marlowe und Green als Vorläufer Shakespeare's von Bodenstedt, 6) Die Volkskunde als Wissenschaft von Riehl, 7) das römische Recht in Deutschland von B. Windscheid, 8) Hrotsvitha und ihre Zeit von Löher.

93) Johann Friedrich des Großmüthigen Stadtordnung für Jena. Zur Feier der Enthüllung des ehernen Standbildes des Kurfürsten auf dem Markte zu Jena am 15. August 1858 zum ersten Male herausgegeben Namens des Vorstandes des Vereins für thüringische Geschichte und Alterthumskunde von Dr. A. L. J. Michelsen, geh. Justiz- u. Oberappellationsgerichts-Rathe, Professor der Rechte in Jena. Friedrich Frommann, 1858. 4. 90 Stn.

Dem Abdrucke der Stadtordnung geht eine größere Einleitung voraus, die außer einer gedrängten Darstellung der älteren Geschichte Jena's, besonders in rechtlicher Beziehung, Bemerkungen über die Abfassung der gedachten Stadtordnung wie die späteren Revisionen derselben enthält. Kleinere Beiträge zur Geschichte der Stadtverfassung Jena's finden sich in den beigegebenen Anmerkungen und Beilagen: 1) Jenai-

sche Statuten aus der ersten Hälfte des 15. Jhdts., 2) Acten über die Irrungen der Vorstädte und Instadt Jena 1404, 3) Auszug aus dem Jenaischen Geschöfzbuch von 1406, 4) zwei landesherrliche Ausschreiben und Landtagsabschiede für das Osterland vom J. 1428, 5) herkömmliche Gerichtsordnung in Jena aus der zweiten Hälfte des 15. Jhdts., 6) der Stat Ihene Statuta, aus der ersten Hälfte des 16. Jhdts.

94) Das deutsche Gauerthum, in seiner social-politischen, literarischen und linguistischen Ausbildung zu seinem heutigen Bestande. Von Dr. Fr. Chr. B. Avé-Lallemant. Mit zahlreichen Holzchnitten. 2 Theile. Leipzig, Brockhaus. 1858. 8. I. Th.: XVI u. 278 Stn.; II. Th.: XI u. 402 Stn.

Diese werthvolle, von kompetenter Hand gebotene Bereicherung der kulturgeschichtlichen Literatur gruppiert ihren Inhalt in drei große Abschnitte. Sachgemäß beginnt der erste Abschnitt: „das historische Gauerthum“, mit dessen allgemeinem Begriff, mit den Elementen desselben und ihrer Entwicklung von den historisch zuerst sich bekannt machenden Keimen bis zum Bestande in der Gegenwart. Daran schließt sich als zweiter Abschnitt „die Literatur des Gauerthums“, die in ihrer großen Fülle vom Verfasser in 8 Abtheilungen gebracht, sowie kritisch behandelt ist. Der dritte Abschnitt, unstreitig der wichtigste, füllt allein den ganzen starken zweiten Theil. Hier bringt der Verfasser besonders seine eigenen reichen Erfahrungen zur Geltung. Unter der allgemeinen Ueberschrift: „das moderne Gauerthum“ kommt A. die Repräsentation des Gauerthums; B. das Geheimniß des Gauerthums; C. die Gauerpraxis; D. die Paralyse des Gauerthums zur Darstellung. Das gediegene Werk ist dem Fachmann wie dem Kulturhistoriker gleich werthvoll.

95) Die frommen und milden Stiftungen der Wittelsbacher über einen großen Theil von Deutschland aus archiv. und andern Schriften geschöpft von Dr. J. M. Sötl. Landshut, Krull. 1858. 8. VIII u. 251 Stn.

Dieses Werk, das auf höhere Anregung entstanden ist, zerfällt in zwei Abtheilungen. In der ersten wird die Reihenfolge der Stiftungen in ihren Anfängen und Ursachen, ihrer Erweiterung und mannigfachen Gestaltung mehr pragmatisch, sowie in erzählender Darstellung vorgeführt, während in der zweiten Abtheilung die Form des Regestes vorherrscht und eine streng chronologische Ordnung eingehalten ist. Diese Regesten erstrecken sich vom J. 976 bis zum J. 1840. Es ist bemerkenswerth, wie groß die Zahl der milden Stiftungen ist und wie sich diese nicht nur auf Bayern und die Pfalz, sondern überallhin erstrecken, wo ein Wittelsbacher in Beziehung getreten ist.

96) Geschichte und Beschreibung des Badischen Wappens von seiner Entstehung bis auf seine heutige Form von Fr. Zell. Mit 55 Abbild. auf 10 Tafeln. Karlsruhe, Chr. Fr. Müller. 1858. 4. V u. 52 Stn.

Ein besonderes Verdienst dieser präcis ausgeführten Abhandlung besteht in dem klar hingestellten Nachweis über das



Zähringer Geschlechtswappen. Man nahm in früherer Zeit allgemein an, daß das Wappen der Herzoge von Zähringen der Ahnen des badischen Fürstenhauses, in dem Bilde eines nach heraldisch-links aufgerichteten Löwen bestanden habe. Dieser alteingestohene Irrthum wird gründlich widerlegt und nach urkundlichen, besonders sphragistischen Zeugnissen dargethan, daß das Geschlechtswappen der Adler war. Den Löwen führten sie nur als Reichsstatthalter über die Freigrafenschaft Burgund, als Rectores Burgundiae, und der vermeintlich zähringische Löwe stellt sich somit als der burgundische heraus.

97) Die Männer der Reformation. Porträts nach Original-Zeichnungen von Hans Holbein u. A. in Stahl gestochen von C. Barth. Biographien von Ludwig Bechstein und Anderen. Autographen facsimilirt nach Original-Briefen. Stich, Druck und Verlag vom bibliographischen Institut in Hildburghausen. 1858. gr. 4.

Die ewig denkwürdige Zeit der Reformation in ihren Hauptvertretern in Schrift und Bild der Anschauung wieder zurückzuführen, ist gewiß immer ein zeitgemäßes Unternehmen, und L. Bechstein und C. Barth sind sicher ganz die Leute, dasselbe dem Volke zu vermitteln. Zu Grunde gelegt ist, wie angegeben wird, eine Sammlung von Handzeichnungen Hans Holbeins mit den Bildnissen der Schweizer Reformatoren, welche durch die vorzüglichsten Porträts von Lucas Cranach u. A. ergänzt wurde. Das Werk sucht übrigens so wenig als möglich einen bloßen Parteistandpunkt einzunehmen und bringt auch Porträts und Lebensbeschreibungen von den Gegnern der Reformation. Es liegt in 12 Lieferungen elegant ausgestattet und vollendet vor.

98) Burgruinen Unterfrankens. Radierungen von August Geist, Landschaftsmaler. Beschreibung von Dr. Contzen, Professor der Geschichte. Zum Besten des Rhönfonds des polytechnischen Vereins zu Würzburg herausgegeben von Dr. L. Adelmann. Würzburg, 1858. I. u. II. Lief. 2.

Ein sehr schönes Werk, das nicht nur in gediegenen Monographien dem Geschichtsforscher Genüge thut, sondern auch den Kunstfreund durch so geistreich aufgefaßte und trefflich ausgeführte Radierungen erfreut, daß diese in der Mappe eines Liebhabers durchaus keinen unverdienten Platz einnehmen. Jedes Heft enthält drei Abbildungen und einen Bogen Text.

99) Anno II. der Heilige, Erzbischof von Köln und dreimaliger Reichsverweser von Deutschland 1056—1075. Sein Leben, sein Wirken und seine Zeit nach den Quellen bearbeitet von Aegidius Müller. Leipzig, T. O. Weigel, 1858. 8. 200 Stn.

Ueber Anlage und Eintheilung der Schrift äußert sich der Verfasser folgendermaßen: „Nachdem wir Anno von seiner Geburt bis in die ersten Jahre seiner bischöflichen Amtsführung geleitet, wo er 1062 in größerem Umfang an der Staatsverwaltung Antheil zu nehmen beginnt, verlassen wir

— um den Faden der so wichtigen Ereignisse nicht immer unterbrechen zu müssen — die rein chronologische Darstellung und führen sein Wirken für Staat und Kirche bis zum Ende seines Lebens durch; dann erst betrachten wir sein Handeln als Erzbischof und seine Tugendübungen im Einzelnen, wodurch, was wir von seinen Grundsätzen und seiner Handlungsweise bei Darstellung seines staatlichen Wirkens behauptet und bewiesen haben, um so mehr seine volle Bestätigung erhält. Um aber die chronologische Reihenfolge der Ereignisse nicht ganz unberücksichtigt zu lassen, haben wir diese in einer chronologischen Tafel am Schlusse des Werkes nachfolgen lassen.“

100) Doctor Melchior von Ossa. Eine Darstellung aus dem XVI. Jahrhundert von Dr. Friedr. Albert von Langenn. Leipzig, J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung, 1858. 8. 206 Stn.

Ossa ist zwar keine der bedeutendsten Gestalten des 16. Jhdts., aber mit den hervorragendsten Persönlichkeiten und wichtigsten Ereignissen jener Zeit vielfach in so enger Wechselwirkung, daß seine Biographie schon durch diese Beziehungen Interesse und Bedeutung erhält. Sie schildert, auf eine zum ersten Male vollständige Benützung des Ossa'schen Tagebuches gestützt, in mehreren Abschnitten die Familienverhältnisse, Jugend- und Studienjahre unseres Ossa, sein wechselvolles Leben im Dienste Johann Friedrich's, sein darauf den juristischen Studien und der Praxis gewidmetes Privatleben in Leipzig, seine Wirksamkeit als hennebergischer Statthalter in Schleusingen und endlich seine Beziehungen zu den Kurfürsten Moriz und August. In den Schluß des Werkes ist eine ausführliche Besprechung seiner für die Kenntniß jener Zeit nach fast allen Beziehungen hin äußerst wichtigen Schrift über die Staatsregierung verflochten.

101) Die Riesen des germanischen Mythos. Von Dr. Karl Weinhold. Wien, 1858. 8. 84 Stn.

Entgegen der Ansicht Konrad Maurer's („Die Bekehrung des norwegischen Stammes zum Christenthum“), daß der Dualismus schon in der ersten Anlage des germanischen Götterglaubens begründet liege, und die Riesen das böse Princip vertreten, weist der als tüchtiger Mytholog bekannte Verf. nach, daß die älteste, mit der Schöpfungssage der Germanen zusammenfallende Geschichte der Riesen diese einfach als Vertreter der Elemente erscheinen läßt. Unter Abweisung der Deutungssucht, Anwendung scharfsichtiger, gründlicher Forschung, durch Sonderung des Allegorischen und Mythischen, des Früheren und Späteren, mit Zuhilfnahme der Etymologie und gelegentlicher Heranziehung fremder Mythen wird die Geschichte und Genealogie der Riesen und ihrer Sippen festzustellen gesucht und manche irrige Auffassung im Vorbeigehen berichtigt. Nach Darlegung der Urgeschichte geht der Verf. zur Betrachtung der einzelnen Riesen über, die er nach den vier Elementen eintheilt in Wasser-, Luft-, Feuerriesen und Riesen der Erde. Eine kurze Schilderung ihres Außern und Innern bildet den Schluß der Abhandlung,



die, wenn sie auch öfters nur Vermuthungen geben kann, zur Aufhellung des Dunkels der germanischen Mythenwelt immerhin wesentlich beiträgt.

Aufsätze in Zeitschriften.

Archiv f. d. Studium der neuern Sprachen: XXVI, 1. Probe einer neuen Uebersetzung des Parzival nebst Rechtfertigung. (Krüger.)

Ben-Chanaja, Monatschrift f. jüdische Theologie: 6. Ordnung f. die Juden zu Wien. 1238. Die Juden in Mähren, unter Ottokar II. (Carmoly.)

Histor.-polit. Blätter: Nr. 43, 12. Dr. Benkert als Special-Historiker: 44, 2. Slawata und Martinitz, der Prager Fenstersturz von 1618.

Die Dioskuren: Nr. 61. Ueber das eherne Denkmal der Kurfürsten Johannes Cicero u. Joachim's I. in d. Domkirche zu Berlin. (Döbner.) Zur Gesch. d. Kunibertskirche in Köln. (G. Eckertz.)

Die Gartenlaube: Nr. 28. Die Stadt der Ruinen. (Wisby auf der Insel Gottland.)

Die Grenzboten: Nr. 25 ff. Schiller als Historiker.

Neue Jahrbücher f. Philologie und Pädagogik: 79. 80. Bd., 5. Heft. Die Stellung der Fürsten, Heerführer u. Könige im alten germanischen Staate. (Bornhak.)

Allgemeine Kirchenzeitung: 28. Gedanken üb. d. Charakter u. d. Bedeutung des Math. Flaccius Illyricus, hervorgehoben durch die neueste Darstellung von Preger.

Protest. Kirchenzeitung: Nr. 28. Der Verein für religiöse Kunst in Berlin.

Nürnberg. Kurier: Nr. 215 ff. Ueber d. Ackerbau u. Getraidebau der Alten. (v. Bibra.)

Monatschrift f. deutsches Städtewesen: VII. Heft. Ueber Gemeindearchive. (Landau.) Ein Beitrag zu den archivalischen Thatsachen. (Oelsner.)

Westermann's illustr. deutsche Monatshefte: Nr. 34. Deutsche Märchen: Die Ordnung der Natur. Das Königskind im Sarge. (K. Simrock.) Volkslieder. (Chrysander.) Ueber die Zeit und Art der Erfindung des Linnenpapiers.

Morgenblatt: Nr. 29. Bilder aus der Gesch. Schwabens. (Herm. Kurtz.)

Deutsches Museum: Nr. 30. Montecassino, das älteste Kloster des Abendlandes. I.

Berliner Nachrichten: Nr. 176. Die Sammlung Minutoli's zu Liegnitz. (W. B.)

Organ f. Autographensammler: Nr. 6. Aphorismen üb. Frauen-Autographen. (Klemm.) Anknüpfungspunkte an den Aufsatz in Nr. 2, betitelt: „Ueber das Selbstschreiben ritterlicher Personen“ etc. (Hefs.) Autographenpreise bei der Versteigerung der Dielitz'schen Sammlung zu Leipzig.

Augsb. Postzeitung: Beil. Nr. 66 u. 68. Beiträge zur Erforsch. christlicher Kunstdenkmale in der Augsburger Diocese. XXXIV. Die Pfarrkirche des h. Johannes in Schrobenhausen.

Neue Preufs. Provinzial-Blätter: 3. Bd., 4. u. 5. Hft. Anna Sabinus, die Tochter Melanthon's. (Th. Muther.)

Die Hexenprozesse der beiden Städte Braunsberg, nach den Criminalakten d. braunsb. Archivs bearb. (J. A. Lienthal.) Simon Dach, d. Sängler des Todes. (C. J. Cosack.)

Revue germanique: VI, 2. Chants et chansons populaires de l'Allemagne. (Palman.)

Revue des deux mondes: Juin, 4. Le roi Odoacre, patrice d'Italie. (Thierry.)

Bremer Sonntagsblatt: Nr. 24 ff. Der Aberglaube d. Mittelalters. (K. Seifart.) Nr. 27. Der Johannestag im alten Volksbrauch u. Volksglauben.

Königsberger Sonntagspost: Nr. 24 ff. Katholicismus nach d. Tridenter Concil bis z. Mitte des 18. Jahrh.

Augsburger Tagblatt: Nr. 202. Zur Gesch. der Augsburger Wirthschaften.

Teut: Nr. 3. Der indogermanische Völkerstamm. (Krüger.)

Unterhaltungen am häuslichen Herd: Nr. 41. Wilibald Pirkheimer. Ein Nürnberger Lebensbild. (L. Otto.) Nr. 43. Verona. (F. Lampert.)

Unterhaltungs-Blatt z. Nürnberg. Anzeiger: Nr. 32 ff. Kleine Beiträge z. Gesch. der Flora von Nürnberg. (F. A. Reufs.)

Zeitschrift f. deutsches Recht: 19. Bd., 2. Hft. Einige Bemerkungen über Stammrecht, Territorialrecht, Professiones juris. (E. Th. Gaupp.)

Zeitschrift f. histor. Theologie: Nr. 4. Beitrag zu d. brieflichen Verkehr des Erasmus mit Spanien. (Helfferich.)

Landshuter Zeitung: Nr. 167. Aufruf z. Betheiligung an d. innern Restauration der St. Martinskirche in Landshut.

Neue Münch. Zeitung: Abendbl. Nr. 162 ff. Trausnitz im Thale. Nr. 172 ff. Die Grottenhalle u. das Grottenhöfchen der k. alten Residenz in München.

Wiener Zeitung: Nr. 163. Funde in heidnischen Todtenhügeln, lehrreich f. d. Alterthumswissenschaft. Nr. 179. Oesterreich-Italien. (F. F.)

Vermischte Nachrichten.

72) Der Verein zur innern Restauration der St. Martinskirche in Landshut besitzt gegenwärtig ein Vermögen von ungefähr 6000 fl. Die nächste Aufgabe des Vereins wird die Restauration des alten Choraltars, die Verlängerung der Chorstühle und die Beschaffung von Glasgemälden für die beiden Halbfenster, welche die Seitenschiffe beleuchten, sein. Die an's Presbyterium sich anschließende Magdalenen-Capelle wird sich aus eigenen Mitteln restaurieren.

73) Am 13. Juli wurde mit dem Aufstellen des Kreuzes der Ausbau des nordöstlichen Seitenthurmes der Mainzer Kathedrale geschlossen.



74) Der Beginn des Domausbauens in Regensburg ist am 14. Juli durch einen Gottesdienst eingeleitet worden. Die erste Arbeit ist die Verstärkung des Fundaments des nördlichen Thurmes.

75) Die im Jahre 1536 von dem berühmten Bürgermeister Dr. Joachim v. Watt gestiftete und nach ihm zunächst durch Wolfgang Wetters bedeutende Büchersammlung bereicherte altehrwürdige Stadtbibliothek in St. Gallen erfreut sich in neuester Zeit sorgsamer Pflege von Seite des Verwaltungsrathes und der Bibliothekcommission. Sie ist in den letzten 10 Jahren um 800 Bände vermehrt worden, zählt gegenwärtig deren 29,000, und wird von fremden Gelehrten in auffallender Zahl besucht.

76) Die bereits so beträchtlichen archivalischen Schätze Münchens sollen sicherem Vernehmen nach in kurzer Zeit eine sehr bedeutende Vermehrung erhalten, indem das Familienarchiv der freiherrlichen Familie von Reichschach aus Steiermark dahin gebracht und in dem derselben

angehörigen Hause in der Promenadestrasse aufgestellt werden wird. Dasselbe soll einen wahren Schatz von alten Urkunden enthalten und wird — wenn es anders öffentlich benützt werden darf — den Geschichtsforschern eine sehr willkommene Fundgrube werden.

77) In der letzten Sitzung der böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften hat Prof. Gindely Mittheilungen über die Ergebnisse seiner Reise gemacht, die er in's Ausland unternommen, um neue Quellen zur Fortsetzung seiner Geschichte der Böhmischn Brüder aufzusuchen. Er hat in den Münchener Archiven an 300 Folianten, welche Briefe und Urkunden enthalten, in den Händen gehabt und mehr als 500 Bogen theils vollständig, theils anszugsweise abgeschrieben. Es sind zumeist Briefe Friedrich's von der Pfalz, Kaiser Ferdinand's II., Maximilian's von Bayern, ein Tagebuch des letztern über seinen Kriegszug nach Böhmen, Briefe des Generals Tilly und Heimbhausen nach der Schlacht am weißen Berge, über den Stand der böhmischen Angelegenheiten etc.

### Inserate und Bekanntmachungen.

12) Am 4. Juli 1750 (das Originaldiplom liegt vor) wurde Carl Johann Ludwig Höck, Gerichtssecretär der See- und Handelsstadt Windau, auch advocatus ordinarius der Gerichsstellen des Herzogthums Curland, dessen Voreltern aus den Niederlanden stammen, in den Reichsadelstand erhoben, und ihm als Wappen ein der Länge nach abgetheiltes Schild verliehen, in dessen rechtem, azurblauem Felde ein halber sil-

berner Adler, im linken, goldenen Felde ein grün belaubter Rosenzweig mit 3 Rosen, Helmdecken links blau und silbern, rechts roth und Gold, auf dem Helm zwischen blauen Straußfedern eine rothe Rose an grün belaubtem Zweige.

Besteht die Familie noch und wo?

Dr. Baur.

### Jahresversammlung des germ. Museums betr.

Nachdem in letzter Jahresconferenz durch eine Commission des Verwaltungsausschusses der Beschlufs gefasst worden, nur alle drei Jahre eine Generalversammlung des Verwaltungsausschusses zu halten, so wird, wie im vorigen, auch in diesem Jahre, und zwar vom 26. bis 28. September eine Verwaltungskonferenz durch eine vom Ausschufs zu erwählende Commission dahier abgehalten werden. Wir machen dies vorläufig zu dem Endzwecke bekannt, damit sowohl die Herren Mitglieder des Verwaltungsausschusses, als des Gelehrtenausschusses, nicht minder aber auch die Herren Bevollmächtigten des Museums (Vertreter der Agenturen), welche sich etwa zur Conferenz dahier einfinden wollen, ihre allenfallsigen Ferienreisen darnach einzurichten in Stand gesetzt sind.

Nürnberg, den 20. Juli 1859.

### Die Vorstände des german. Museums:

Dr. Frhr. v. u. z. Aufsess. Dr. Beeg.

Verantwortliche Redaction: Dr. Frhr. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebald'sche Buchdruckerei.